Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 13. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 28. März.

Inhalt: Gedicht: Das braune Holz wird bald in Knospen stehen. — Gedanken eines Japaners über die Frauen, insbesondere die japanischen. — Licht und Schatten II. — Ordnung. — Krankenpflegeverein Bern. — Die Frauen und der Friede. — Zur geistigen Frauenemancipation. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.

Erste Beilage: Gedicht: Der Papa. — Abstinenz. — Ansteckungsgefahr der Bücher. — Ursachen der Zahnverderbnis. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Werden. — Zur Frage der Jugenderziehung in der Schweiz. — Reklamen und Inserate.

Das braune Holz wird bald in Knospen stehen.

Das braune Holz wird bald in Knospen stehen,
Schon überläuft ein zartes Grün die Zweige
Ich kenn' das Spiel und halte still und schweige —
Wann werd' den Laubwald ich in Blättern sehen?

Wann wird der Maiwind durch die Aeste gehen?
Ich frag' nicht länger, beuge mich und neige
Das Haupt geduldig, wie ich niedersteige,
Wo in dem Frühhauch Anemonen wehen.

Wie lichte, kleine, zauberhafte Seen,
So lacht in Gruppen mir auf meinen Wegen
Das Blumenvolk in Fernen und in Nähen.

Ich lobe mir den ersten, zarten Segen,
Der aus dem Füllhorn mir allein zum Lehen,
Und wandre froh dem Blumenheer entgegen.

Maurice Reinhold v. Stern.

Gedanken eines Japaners über die Frauen, insbesondere die japanischen.

Von Dr. Riotaro Hata.

(Sekretär der kaiserl. japanischen Gesandschaft in Wien.*)

Wenn es an und für sich eine eigentümliche und höchst moderne Thatsache ist, daß uns der Büchermarkt in gutem, fließendem Deutsch die Gedanken eines Japaners auftischt, so will uns beim Lesen obigen Buches doch der Umstand beinahe noch eigentümlicher erscheinen, daß diese Gedanken eines Japaners so oft mit den unsrigen übereinstimmen. Stieße man nicht ab und zu plötzlich auf einen japanisch unaussprechlichen Namen oder auf einzelne Beschreibungen specifisch japanischer Gebräuche, man könnte seitenlang sich einbilden, die Meinungsäußerungen eines deutschen Schullehrers oder einer ähnlichen Persönlichkeit zu lesen. Dabei vernehmen wir, daß der Verfasser sein Buch durchaus nicht für uns, europäische Leser, sondern zuerst für seine japanischen Landsleute geschrieben hat. Wie er in der Vorrede erklärt, ist das kleine Werk aus Vorträgen entstanden, die Dr. Hata in einem Damenklub in Tokio gehalten hatte — dieses eine Wort „Damenklub" tönt gewiß bereits modern genug —, jedoch erst bei seiner Versetzung nach Deutschland, als er sah, wie unklar und unrichtig die Begriffe waren, die man in Europa über sein Land und hauptsächlich über die Einrichtungen, die die japanische Frauenwelt betreffen, noch hegt, kam ihm der Gedanke, sein Buch ins Deutsche zu übersetzen. Begreiflicherweise können die Fremden, die nur einige Hafenstädte kennen lernen, einige Badeorte und Tempel besichtigen und in Theehäusern mit bezahlten Mädchen verkehren, keine richtigen Ansichten über das japanische Familienleben sich bilden. Somit ist es sehr interessant, einen Japaner selbst über seine Landsleute urteilen zu hören. Und in der That eröffnet uns dieses kleine Buch ein ganz neues Japan, so dünkt es uns, ein gebildetes oder wenigstens sehr nach Bildung und Entwicklung ringendes, das in seinen Sitten und in seinem Innenleben nicht so himmelweit von unserm europäischen Standpunkte entfernt ist, als man sich's etwa vorstellt, wenn man das Land, so weit fort, auf der andern Seite der Weltkugel aufsuchen geht.

Es besteht also auch in Japan, so gut wie bei uns, eine Frauenfrage, es thut sich ein Drang kund nach Emancipation der Frauen, nach Befreiung von althergebrachtem Schlendrian, nach Verbesserung der gesellschaftlichen und rechtlichen Stellung der Frau. Diese Bewegung ist, wie die allgemeine reformatorische Umwälzung in Japan überhaupt, durchaus neuern Datums. Es sind erst ungefähr 30 Jahre her, daß eine seit 700 Jahren bestehende Regierungsform gestürzt und plötzlich ganz andere Sitten und Gebräuche geschaffen wurden. Mit dem alten Feudalsystem wurde aufgeräumt, und das Land, welches bis anhin streng gegen alle Fremden abgeschlossen gehalten war, wurde den westlichen Mächten geöffnet, und in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit wurden die europäischen Kulturformen auf die alten Einrichtungen aufgepfropft. Die Gesetze und die Gesellschaft, die Schulen und das Militär wurden nach europäischem Vorbilde umgeändert und eingerichtet. Daß dadurch in vielen Dingen eigentümliche, unpassende Verhältnisse geschaffen wurden, ist begreiflich, und somit geht der Zweck des Verfassers in erster Linie dahin, in die ziemlich verworrenen Bestrebungen nach Neuerm und Besserm etwelche Klarheit zu bringen, in dem ungestümen Vorwärtsdrängen einen goldenen Mittelweg zu finden.

Herr Hata hat eine hohe Meinung von dem Berufe der Frau als Gattin und Mutter, und besonders als Erzieherin ihrer Kinder. Was er hierüber sagt, ist sehr wahr. „Wie ernst muß doch die Mutter ihre Stellung gegenüber den Kindern auffassen, denn, was man sich in der Jugend angewöhnt hat — ob gut oder schlecht — wird zur zweiten Natur. Wenn man die Lebensbeschreibung bedeutender Personen liest, macht man beständig die Wahrnehmung, daß von der ältesten Zeit bis auf unsere Tage geniale und tugendhafte Frauen einen großen Einfluß auf das Wirken der Männer geübt und eine hervorragende Rolle in ihrem Leben gespielt haben. Kluge Mütter und tugendhafte Frauen sind die Vorbedingung der Familienwohlfahrt, die die Grundlage eines blühenden Staates bildet."

Der Verfasser unseres Buches ist ohne Zweifel ein guter Patriot. Er möchte sein Land stark sehen, reich und mächtig, ja er hofft von der Zukunft, daß Japans Civilisation sich noch weiter ausbreite als diejenige Europas. Dazu braucht er gebildete, tugendhafte und gesunde Frauen. Vor allem das letztere. Nicht umsonst stellt er unter den Erfordernissen zur Erfüllung der Frauenpflichten die Gesundheit voran. In Japan scheint die Frauenwelt durch verkehrte Einrichtungen und Gebräuche schwach und untüchtig geworden zu sein. Besonders in den oberen Klassen lasse ihr Körperbau viel zu wünschen übrig. Also überall dieselbe Klage! Obwohl es heißt, daß die Europäerinnen im Vergleich zu den Japanerinnen noch sehr im Vorteil sind. Die armen Japanerinnen hatten es eben bis in die neueste Zeit hinein gar nicht gut. Sie waren, die Frauen der untersten Volksschichten ausgenommen, stets ans Haus gefesselt; sie hatten nie keine Bewegung im Freien, kannten kein Vergnügen, kamen nie in Gesellschaft, ja sie hatten nicht einmal ein gemütliches Heim, denn in ihrem Hause waren sie durchaus nicht die Herrinnen, sondern vielmehr eine Art Sklavinnen ihr Leben lang. Als Mädchen waren sie unterthan den Eltern, als Gattinnen ihren Männern, später noch als Witwen ihren Söhnen. Die Einrichtung der Nebenfrauen erachtet der Verfasser mit Recht als sehr schädlich für die Gesundheit der Frauen. Die Erbitterung, der Kummer, die solche Verhältnisse mit sich bringen, die Kränkung, die damit der Frau geschieht, machen sie leidend und hinfällig. Aber vielleicht den schwerwiegendsten Grund für die Degeneration des Volkes findet Dr. Hata in der Gewohnheit des allzu frühen Heiratens. In den oberen Kreisen heirateten die Männer oft schon mit 18 Jahren, die Mädchen mit 14, in einzelnen

*) Aus dem Japanischen übersetzt vom Verfasser. Wien, Pest, Leipzig. A. Hartlebens Verlag 1896.

Fällen mit 16, beziehungsweise 13 Jahren. Seit der Restauration von 1868 sind nun eine Menge Aenderungen eingetreten, die auch den Frauen zu gute kommen; doch meint der Verfasser, daß ein Zustand, der sich durch Jahrhunderte hindurch herangebildet, nicht in der Zeit von 1—2 Generationen sich bessern lasse, sondern daß es wieder Jahrhunderte erfordere einer richtigen Behandlung, um wirklich gesunde Verhältnisse herbeizuführen. Hier warnt er vor dem allzu eifrigen, unbedachten Nachahmen fremder Sitten und Gebräuche, denn er sagt und nicht mit Unrecht, daß an den europäischen Sitten auch nicht alles vollkommen sei.

Das gesellschaftliche Leben, zumal in den oberen Klassen, steht plötzlich ganz unter europäischem Einfluß. Sitten und Gebräuche, Nahrung, Kleidung und Wohnung sind fast ganz unverändert von Europa herübergekommen. Man kann jetzt z. B. öfters reitende Damen oder Damen mit Herren zusammen spazieren gehen sehen. Und bei den Reisen, die man im Sommer nach dem Norden, im Winter nach dem Süden unternimmt, bei Badereisen und Veranstaltungen ähnlicher Art, die dem Vergnügen und der Erholung dienen, sind die Frauen und Mädchen immer mit eingeschlossen. Vor dem Tanzen warnt der Verfasser. Er meint, daß man auch ohne Bälle mit den gesellschaftlichen Vereinigungen auskommen könne, welche die Annäherung der jungen Männer und der jungen Mädchen begünstigen und ebenfalls die Körperbewegung bezwecken, und er fügt den wahren Satz bei, daß die Bewegung stets auch Vergnügen bereiten oder mit Vergnügen verbunden sein müsse, um die gewollte Wirkung zu erzielen. Fast in jeder Mädchenschule ist jetzt das Turnen in den Stundenplan aufgenommen worden.

Es fehlt nun also den japanischen Frauen nicht mehr an der lange entbehrten, notwendigen Bewegung und Abwechslung, und das neu erlassene Civilrecht, das für die Männer wenigstens das vollendete 17., für die Frauen das vollendete 15. Lebensjahr zur Eheschließung verlangt, wird einigermaßen die Ansichten und Gebräuche in Bezug auf das allzu frühe Heiraten umändern und somit auch wohl auf die zukünftige Generation einen günstigen Einfluß ausüben. Was konnte von einer jungen, japanischen Mutter nach dem Muster, wie Herr Hata sie beschreibt, Gutes erwartet werden. „Zart, sanft und still zu sein, galt als die Pflicht und die einzige wahre Tugend der Frau. Bei der geringen Bewegungsfreiheit konnte es nicht ausbleiben, daß die Verdauung erschwert, die Kraft und die Widerstandsfähigkeit des Körpers verringert wurde. Natürlich war die Gesichtsfarbe blaß, das Aussehen jammervoll, die Gestalt schwächlich und mager. Und man besaß noch die Geschmacklosigkeit, solche Frauenzimmer hübsch, ihre Taille zierlich zu finden."

Dies sagt ein Japaner von der japanischen Frau. Er hat von der europäischen Frau, das heißt von ihren körperlichen Verhältnissen, eine ganz andere, bessere Meinung. Aber ist man in dem aufgeklärten Europa nicht vielerorts auch noch so geschmacklos, eine blasse Gesichtsfarbe schön und eine unnatürlich dünne Taille zierlich zu finden? (Schluß folgt.)

Licht und Schatten.

Aphorismen für Eltern und Lehrer.

II.

Wir unterschätzen zweckmäßig abgenommene, gründliche und gerechte Prüfungen nicht, halten die Abnahme derselben aber für sehr schwierig und zeitraubend, wenn sie ihren Zweck auch nur annähernd erreichen und segensreich statt verderblich für Schule und Lehrer wirken sollen. Wer je als aktiver oder passiver Zeuge erfahren konnte, von wie vielen zufälligen Nebenumständen das bestehende oder untrügliche, erfreuliche oder unerfreuliche, Ausschlag gebende oder unnütze Examenresultat abhängt, wird sich als Mitglied der Behörde, als Vater oder Mutter der Kinder, besonders aber als Lehrer freuen, wenn möglichst allseitig und genau der „Puls gefühlt" und erst nachher die Gesundheit des „Organismus" konstatiert wird. Noch mehr befriedigt jedoch eine unparteiische Beurteilung von Schule und Lehrer an der Hand wiederholt gemachter, unerwarteter Schulbesuche, bei welchen auch die entscheidenden Vorbedingungen zu erfolgreicher unterrichtlicher und besonders der erzieherischen Thätigkeit in die Wagschale fallen. Als solche bezeichnen wir: das Verhältnis der schwachen zu den befähigten Schülern, die Schulfreundlichkeit der Eltern, abnormale oder normale Verhältnisse anderer Art, z. B. betreffend Klassengeist, Zahl verwahrloster oder besonders gut gearteter Kinder 2c. Erst gestützt auf diese und ähnliche Verhältnisse läßt sich ein annähernd richtiges, also gerechtes Urteil fällen.

Von Absurditäten, z. B. von der Beurteilung des Lehrers nach Unterricht und Disciplin, ohne daß man seine Schule gesehen oder am Examen genauer geprüft hat, sei hier gar nicht gesprochen. Ein Stückchen derartiger Allwissenheit traut sich nur ein unwürdiger, arroganter Schulvisitator zu.

Im Hinblick auf den offenbaren Nutzen, der für Behörden und Eltern vorzugsweise in zwanglosen Schulbesuchen liegt, wünschten wir täuschende, unzuverlässige, ja trügerische Examen abgeschafft und an ihre Stelle häufige Schulbesuche von seiten der Behörden und Eltern mit dem Zwecke, die Schule und deren schwierige Aufgabe genauer kennen und — schätzen zu lernen. Zwischen Haus und Schule, Behörden und Lehrerschaft sollte und könnte vielorts ein noch innigeres, harmonischeres Verhältnis hergestellt werden. Als Ergänzung zum Abschluß eines Jahreskurses 2c. mögen ja immerhin die bisherigen Examina noch beibehalten werden, wenn man die für sie verwendete Zeit und Kraft mit ihrem minimen Erfolg glaubt verantworten zu können. Jedenfalls aber müßte ihnen alsdann, besonders in den Städten, wieder etwas mehr Abwechslung, Leben und Poesie eingehaucht werden. Also Schluß: Mehr und entscheidende Schulbesuche im Vordergrund und Schlußprüfungen, reorganisiert im Interesse einer innigern Verbindung von Elternhaus und Schule. Ueber das „Wie?" im dritten Abschnitte. (Schluß folgt.)

Ordnung.

Die Entwicklung des Talentes für Erhaltung der Ordnung in jeder Hinsicht, für die eigene Person, für die Kleidung, für das Haus, sollte in der Erziehung stets im Auge behalten werden.

Es ist kaum zu berechnen, wie zeitersparend eine genaue, pünktliche Ordnung ist. Man gewöhne die Kinder schon früh, sich nicht schlafen zu legen, bevor sie nicht ihre Schulsachen an den gehörigen Ort geräumt, denn jedes, auch die letzte Kleinigkeit, muß im Hause seinen bestimmten Platz haben. Heranwachsenden Mädchen mache man es besonders zur Pflicht, nicht nur die Sachen, mit denen sie sich beschäftigt haben, jedesmal wegzuräumen, ehe sie eine neue Beschäftigung beginnen, sondern auch alles, was sie sonst am unrichtigen Orte sehen, an den rechten zu bringen. Auch gewöhne man sie, wenn sie das Zimmer verlassen, sich umzusehen, ob etwas mit hinauszunehmen, und ebenso, sind sie draußen, ob etwas in das Zimmer mit hineinzunehmen ist und nicht gedankenlos mit leeren Händen aus- und einzugehen.

Ein Mädchen, welches man so zur Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt hat, daß sie ihr früh schon zur völligen Natur geworden, wird später keine jener ordnungswütigen Frauen werden, durch deren rastlose Unruhe und häufiges, hastiges Aufräumen den Hausgenossen die Ordnung fast noch lästiger werden kann als alle Unordnung. Nicht das beständige Putzen und Aufräumen an sich ist das Ziel der ordnungsliebenden Tochter und Frau, sondern es ist das stetige, ruhige und unvermerkte Erhalten des gesamten Haushaltes in geordnetem, tadellosem Zustande. Das zur Ordnung von klein auferzogene Mädchen weiß die Ordnung zu erhalten, ohne durch Unruhe, Hast und Pedanterie ihrer Umgebung lästig zu fallen. Sie wird nie Untergeordnetes über höhere Ansprüche stellen, welche an sie gemacht werden. Auch wird sie nicht nach Art jener leidenschaftlich ordentlichen Frauen den einmal festgesetzten Tag und die Stunde der Zimmer- und Hausreinigung für ganz unabänderlich halten, auch wenn ein wichtigeres Vorkommnis es nötig machte, eine Aenderung zu treffen, oder wenn der Hausvater dadurch in einer wichtigen Arbeit gestört würde.

In der Jugend muß der Mensch zur Ordnung erzogen werden; später ist es fast unmöglich, ihn noch daran zu gewöhnen.

Krankenpflegeverein Bern.

Der bernische Samariterinnenverein (unter dem Präsidium von Dr. Emil Jordy in Bern) erläßt folgenden Aufruf an die Bewohner der Stadt: Ermuntert durch die guten Erfolge der Krankenpflegevereine der Länggasse Bern und des hiesigen katholischen Frauenvereins, ladet Sie hiemit der bernische Samariterinnenverein ein zur Bildung eines Krankenpflegevereins für die Stadt. Dieser Krankenpflegeverein bezweckt, seinen Mitgliedern, Einzelstehenden und Familien (Dienstboten eingeschlossen) gegen einen bestimmten, jährlichen Beitrag für Krankheitsnotfälle eine stets bereite, zweckmäßige Pflege durch vertraglich angestellte, geschulte Krankenpflegerinnen zu sichern. Der Verein stellt sich demnach auf den Boden der Versicherung auf Gegenseitigkeit. Der Jahresbeitrag wird im Minimum auf Fr. 5 festgesetzt, damit auch weniger bemittelte Familien und Einzelstehende sich daran beteiligen können; dafür sollte aber die Beteiligung eine recht zahlreiche, allgemeine sein. Freiwillig höhere Jahresbeiträge nach Vermögensverhältnissen oder nach der Zahl der Familienmitglieder werden dankbarst entgegengenommen; sie sichern wesentlich das Gelingen und den guten Verlauf der Institution. Um die Wohlthat geschulter Krankenpflege auch auf mittellose Familien auszudehnen, sollen die Krankenpflegerinnen, soweit der Krankenstand der Vereinsmitglieder es erlaubt, auch Krankenpflegedienste bei Armen versehen. Sie sollen darin unterstützt werden, durch Samariter-Krankenpflegerinnen, d. h. solche Samariterinnen, welche Kurse für häusliche Krankenpflege durchgemacht haben und ihre Dienste, wo es gewünscht wird, und unter Leitung der Berufspflegerin bereitwillig zur Verfügung stellen.

Die Frauen und der Friede.

Nachdem in diesem Blatte schon wiederholte Kundgebungen der Frauen zu Gunsten der Friedensbewegung veröffentlicht worden sind, erscheint es angezeigt, zunächst zu berichten, daß der Besuch der Baronin von Suttner in Basel und Bern in diesen Städten und andernorts neue Sympathien der Bevölkerung für die Friedensidee in seltenem Grade erzeugt und befestigt hat. Nicht nur Damen, sondern auch Männer scharten sich, besonders in Basel, in großer Zahl um das Friedensbanner, so daß ohne Zweifel die dort neugewonnenen 150 Mitglieder in Zukunft in Verbindung mit den bisherigen einen recht ansehnlichen Impuls in der öffentlichen Meinung bilden werden und berufen sind, diese successive vorzubereiten zu einer je länger je weiter ausgedehntern und intensivern Propaganda.

In St. Gallen wagte man einen Anlauf auch ohne die genannte Vorkämpferin bei Anlaß eines ausgezeichneten Vortrages von Dr. Richter über „Friedensbewegung und Jugenderziehung" und eines solchen von Pastor Schahveled aus Amasia (Kleinasien) über die armenischen Greuel. Während Dr. Richter in freiem, formvollendetem Vortrage den zahlreich versammelten Damen und Herren überzeugend nachwies, welch wichtigen Anteil die Schule an der allgemeinen praktischen Friedfertigung habe, fesselte der zweite Vortrag durch seinen furchtbaren, ergreifenden Inhalt, war doch der Lektor als Flüchtling selbst ein lauter Zeuge der himmelschreiendsten Ungerechtigkeiten gewesen.

Es darf gehofft werden, daß beide Redner wesentlich mitgeholfen haben zur Popularisierung der Friedensidee in der St. Galler Frauenwelt.

Zur geistigen Frauenemancipation.

Selbst dem „Figaro" (Paris) liegt die Zulassung der Frauen zu den „schönen Künsten" nicht ganz recht. In einer seiner neuesten Nummern läßt er zwar zwischen seinen Zeilen die versteckte Ansicht lesen, daß diese Freiheit nichts als Gerechtigkeit bedeute. Allein er bezeichnet den Einlaß der Frauen in die Säle der höheren Studien als Modesache. Als eine Art Popularitätshascherei noch bezeichnet er die Bestrebungen derjenigen, welche für diese geistige Frauenemancipation eine Lanze einlegen, und Inferiorität gegenüber dem männlichen Geschlecht schreibt er dem schwachen zu. Ja, er geht sogar so weit, der Kammer und dem Senat Mangel an Logik vorzuwerfen, angesichts ihrer neuesten Beschlüsse zu Gunsten der Frauenfrage. Belustigen nur kann den objektiven Kritiker das in der „Figaro"-Phantasie, wie es scheint, naheliegende Bild eines architektonisch prächtigen, stattlichen Baues — ohne Treppen — just, wenn wir uns daran erinnern, daß die gebildeten Frauen, die Mütter es sind, welche der heranwachsenden Jugend die ersten Kenntnisse vermitteln, also die soliden Treppen bauen helfen zur spätern intensivern und allseitigern Bildung.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4035: Zwei langjährige Abonnentinnen möchten an alle edel denkenden Leserinnen und Leser der lieben „Frauen-Zeitung" die Frage richten, ob sie ein kleines Scherflein beitragen würden, um einen armen, jungen Mann, Professionist, Vater von 3 kleinen Kindern, für einige Zeit vor bitterer Not zu bewahren? Derselbe hat sich bei Ausübung seines Berufes in den kleinen Finger gestochen, das hatte eine schwere Blutvergiftung zur Folge. Er war mehrere Tage dem Tode nahe. Sein Arm weist 14 große Wunden auf durch Schneiden und Brennen, infolgedessen er im günstigsten Falle arbeitsunfähig und deshalb ohne Verdienst ist. Er sollte jetzt zur Kräftigung bessere Kost haben und kann sie nicht beschaffen; denn sein Geld ging während seiner Krankheit drauf. Es wird ihm zwar viel zugewendet von Privaten und Behörden, aber das genügt nicht. Zweck dieser Zeilen ist nun, edle, wohlthätige Menschen um einen kleinen Beitrag zu bitten, um den armen Kranken damit zu überraschen und zu erfreuen. Auch die kleinste Gabe würde bestens verdankt, denn viel Wenig machen ein Viel. Die verehrte Redaktion wird gerne milde Gaben

weiter befördern. Gottes Lohn und innigster Dank den edlen Gebern im voraus. Frl. J. D. und Fr. L. St.

Frage 4036: Ist es wirklich wahr, daß die früher so vielfach annoncierten Crêmearten zur Verschönerung der Haut, gesetzlich verboten worden sind, weil sie der Haut bei längerm Gebrauche schaden? Ich habe früher mit großem Erfolg eine solche Crême für mich und meine Kinder gebraucht; ich kenne aber den genauen Namen (die Bezeichnung) nicht mehr und wo sie zu beziehen ist, und etwas kaufen, das unter Umständen schädlich sein kann und deshalb verboten ist, will ich nicht. Wer ist so freundlich, mir gütige Auskunft zu geben? So viel ich mich erinnere war die vorzügliche Crême in blauer Packung. Besten Dank zuvor. Eine eifrige Leserin.

Frage 4037: Wer kann mir Näheres über das sogenannte Steiners Reformbett sagen? Es soll außerordentlich zweckmäßig und gesund sein (ich hatte Gelegenheit, dies bei Anlaß einer Reise besprechen zu hören). Wo kann ein solches Bett besichtigt werden und wer hat eigene Erfahrungen darüber? Ich wäre für gütige Mitteilungen sehr dankbar. E. P. Z.

Frage 4038: Wir möchten gerne 1—2 Knaben oder Mädchen, die die hiesigen Schulen zu besuchen gedenken, bei uns aufnehmen. Wir wohnen in etwas erhöhter, gesunder, sonniger Lage Zürichs, und könnten Eltern für freundliche und gewissenhafte Pflege der Zöglinge versichert sein. Der Pensionspreis würde vor Monat 50 bis 60 Franken betragen, je nach Ansprüchen. Wäre eine Familie aus dem verehrten Leserkreis im Falle, uns ihren Liebling anzuvertrauen, so sind wir zu jeder weitern Auskunft gerne bereit. Fr. N. in Z.

Frage 4039: Gibt es in der Schweiz eine Fabrik für künstliche Blumen und Brautkränze? Für freundliche Antwort besten Dank zum voraus. Eine Abonnentin.

Frage 4040: Ich möchte dem lieben Leserkreis auch einmal eine Frage vorlegen: Wir sind seit 4 Jahren verheiratet, und wir haben vier Kinder. Meinem Manne lag vor der Ehe die Verpflichtung ob, für ein solches zu sorgen, und ich nahm es, nachdem mein erstes Kind geboren war, zu uns, um es mit den Meinigen zu erziehen. Ich hoffte, damit meinem Mann einen Beweis meiner Liebe und meines Vertrauens zu geben, und ich rechnete auch, daß dies in ökonomischer Hinsicht das beste sei. Ich habe zwar ein bescheidenes Vermögen in die Ehe gebracht; die gesamte Hauseinrichtung bis ins kleinste Detail stammt von mir. In der Familie meiner Eltern herrschte der Kunstsinn, und wir durften uns jeden solchen Genuß gönnen. Seit unserer Verheiratung bin ich von diesen Freuden ausgeschlossen; keine Vorlesung, kein Konzert, kein Theater, keine Kirche, nichts Derartiges mehr war mir vergönnt. Die Kinder bedurften meiner Pflege. Mein Mann aber fühlte sich frei. Er genoß, was zu genießen war, und es reichte eben nur für eine Person. Mich aber hält die Mutterliebe und das Pflichtgefühl in Banden — ich darf nicht weggehen, und ich kann nicht mitgenießen — unsere Verhältnisse erlauben es nicht. Ist aber das Verfahren meines Mannes statthaft? Ist es edel? Er ist durchaus mittellos, und sein Erwerb deckt kaum die persönlichen Bedürfnisse. Treue Leserin in Z.

Frage 4041: Was ist gegen das Brechen und sogenannte Auslöchern des Seidenstoffes zu thun? Ich kaufte von einem namhaften Engrosgeschäfte, in der Erwartung, tadellos bedient zu werden. Nach 14tägigem Tragen des verarbeitenden Kleidungsstückes waren lauter kleine Löcher herausgerieben. Wäre es nicht ernste Pflicht, solche Firmen deutlich und öffentlich zu nennen?

Eine, die sich kränkt, die Bezugsquelle auch anderen empfohlen zu haben. Alte Abonnentin in Z.

Frage 4042: Durch Todesfall ist meiner Frau kürzlich ihr elterliches Haus zugefallen, und sind wir entschlossen, vor dessen Bezug dasselbe im Sinne des verstorbenen Vaters und Schwiegervaters renovieren zu lassen. Sonderbarerweise will aber meine Frau vom Parkettieren der Zimmerböden nichts wissen; ihr gefällt das sauber gefegte Tannenholz, bei dem man auch wirklich sehe, daß geputzt sei; die parkettierten Böden seien kalt, und es sei sehr teuer, dieselben in Ordnung zu halten. Ich habe mein möglichstes gethan, ihr dieses Vorurteil auszureden, und auch der Bauverständige als Fachmann hat sein bestes gethan. Ich möchte nun Frauen bitten, an dieser Stelle ihre gemachten Erfahrungen mitzuteilen. Einen Zwang will ich nicht ausüben, weil das Haus ihr Erbfall ist; aber ich will nichts unversucht lassen, um sie zur bessern Einsicht zu bringen. Ein eifriger Leser.

Frage 4043: Ist die beginnende Korpulenz bei einer 45jährigen Frau ein Zeichen des herannahenden Alters? Ich habe früher gerne viel gearbeitet in Haus und Garten und Beruf, auch war mir das Marschieren eine Freude. In jüngster Zeit ist all dies anders geworden. Ich thue zwar alles noch wie früher; aber ich thue es ohne Freude, und statt dem gewohnten Behagen fühle ich Ermüdung. Auch das Schlafbrechen fällt mir sehr schwer. Es wäre mein Wunsch, daß der älteste Sohn sich verheiraten würde, damit ich die Meisterschaft abtreten könnte. Er will aber vom Heiraten noch nichts wissen und meint, vor dem fünfzigsten Jahr sei von Ruhebedürfnis wegen beginnendem Altern gar keine Rede. Wenn ich die Müdigkeit mit Ernst überwinde, werde die frühere Rüstigkeit wiederkehren. Was halten erfahrene Leserinnen hievon? Für freundliche Antwort wäre herzlich dankbar Eine Mutlose.

Frage 4044: Ich bin fünfundzwanzig Jahre alt, körperlich und geistig gesund entwickelt und lebe mit meiner verwitweten Mutter und einem zwölf Jahre jüngern Bruder, der die Schule noch besucht, zusammen. Ich bin aber immer noch gehalten wie ein Kind von vierzehn Jahren, und der junge Bruder hat thatsächlich mehr Rechte als ich. Er wählt sich seinen Umgang, er hat sein bestimmtes Taschengeld, verfügt über seine freie Zeit, und er durchbricht die angestammte Hausordnung, wenn und wie es ihm gefällt; er macht seine Aufgaben oder liest nachts noch spät, und an Sonn- und Feiertag und in den Ferien läßt er sich das Frühstück aufheben bis 11 Uhr. — Ich darf nicht einmal meine „Frauen-Zeitung" halten, geschweige, daß ich neue Bücher lesen dürfte. Ich teile das Schlafzimmer der Mutter und muß um 9¼ Uhr zu Bette sein. Eine Korrespondenz mit Gesinnungsgenossen, wenn sie auch vollständig offen ist, wird als sittenlose, folgenschwere Aufführungen verpönt. Ich darf arbeiten, aber nicht erwerben. Ich möchte am liebsten als Retoucheurin oder als Krankenwärterin ins Ausland gehen, wenn ich die nötige Lehre gemacht hätte. Ist das verwerflich? Oder gar abenteuerlich und sittengefährlich, wie mein junger Herr Bruder sich ausdrückt? Eine Geknechtete.

Frage 4045: Was versteht man eigentlich unter dem Ausdrucke „Gute, bürgerliche Küche"? Ist dabei angenommen, daß täglich zweimal das Fleisch auf dem Tische sei? Unser Pensionär betrachtet den Ausdruck in diesem splendiden Sinne. Unser Dienstmädchen dagegen, das sich beim Dienstantritt brüstete, die gute, bürgerliche Küche zu verstehen, kann einen Kaffee brauen (eine dünne, braune Brühe wenigstens) und kann Fleisch mit Gemüsebeilage sieden, nicht nach den Regeln der Kunst, bewahre, aber „gut bürgerlich". Wäre es nicht am Platze, solche Redensarten rechtzeitig zu präcisieren, sie auf ihren bestimmten Wert zurückzuführen? Eine, die es genau nimmt mit dem, was sie spricht.

Frage 4046: Kann mir vielleicht eine erfahrene Leserin sagen, welches System von Strickmaschinen das beste ist? Es sollte alles für den Hausgebrauch darauf gearbeitet werden können. Zum voraus dankt bestens Eine eifrige Leserin.

Frage 4047: Hat etwa eine verehrliche Leserin schon selbst erfahren, wie viel Mobiliarabnutzung gerechnet werden muß, wenn man eine vollständig möblierte Wohnung an eine Familie mit Kindern vermietet? Das vorhandene Mobiliar, Linge, Geschirr 2c. ist sozusagen noch neu, und die Lokalität ist ebenfalls ganz neu hergerichtet. Die Kinder der Familie scheinen sehr wild und durchaus nicht gewohnt, in schonender Weise mit den Sachen umzugehen. Ist es vielleicht richtiger, erst nach abgelaufener Mietzeit die Abnützung zu konstatieren und die Entschädigung danach zu bemessen? Für freundliche Antwort dankt bestens Eine Unkundige.

Frage 4048: Wäre vielleicht eine werte Leserin dieses Blattes im Falle, mir in folgender Sache einen guten Rat zu erteilen: Ich besitze einen neuen Kautschukregenmantel, außen mit Schillerstoff überzogen. Ich habe denselben erst zweimal getragen, war aber schon das erste Mal nicht im stande, die entstandenen Flecken auf der Außenseite zu entfernen. Ich wandte mich deshalb an das Geschäft, in welchem ich den Mantel gekauft. Der Rat, die Flecken auf der Stoffseite mit einer saubern, trockenen Bürste zu bürsten, auf der Kautschukseite jedoch zu waschen, blieb erfolglos. Für ein gutes Mittel wäre äußerst dankbar F. G. St.

Antworten.

Auf Frage 4018: Ein radikales, sehr wirksames Mittel gegen Nesselblattern ist Citronensaft, die reingewaschenen, krankhaften Stellen damit bestreichen von Zeit zu Zeit. Es brennt, aber wirkt vorzüglich. Nebenbei hie und da eine Einreibung mit einer Salbe, 2 Teile reines Lanolin und 1 Teil Olivenöl. E. Sch.

Auf Frage 4021: Herr Gottfried Bossart in St. Fiden bei St. Gallen fabriziert eine so vorzügliche Fleckseife, daß sie alle Flecken, auch Oelfarbe, aus jedem Stoff ohne irgend welchen Schaden entfernt. Durch eigene Erfahrung darf ich dieselbe jedermann bestens empfehlen. Fr. D. L. in St. Gallen, Abonnentin.

Auf Frage 4023: Die verschiedenen neuen Waschmaschinen leisten durchweg Anerkennenswertes und sind namentlich für größere Betriebe sehr zu empfehlen. Nach der altmodischen Art wird jedes Stück einzeln mit Seife und bei hartem Wasser etwas Soda sorgfältig ausgewaschen, alles mit Seife und Soda ¼ Stunde gekocht, nachher erst in heißem, dann in kaltem Wasser sorgfältig ausgespült, nachher, soweit erforderlich, gebläut und gestärkt. Geschieht alles mit der nötigen Sorgfalt, so kann es nicht fehlen. Die Wäsche darf nicht im heißen Wasser erkalten, dadurch wird sie grau; oft auch noch beim Trocknen auf rußigem oder schmutzigem Estrich. Fr. M. in B.

Auf Frage 4023 wage ich es, meine Methode mitzuteilen: Auf circa 24 Leintücher oder einer entsprechenden Menge anderer Wäsche schneide ich 1 Stück Sunlightseife (40 Cts.) und löse sie in kochendem Wasser auf, dann löse ich, ebenfalls in kochendem Wasser, aber nicht mit der Seife, 1 starken Eßlöffel Phönixlauge (Redard, frères, nicht Schulers) auf, schütte alles in die Stande, gieße heißes Wasser hinzu und fülle die Stande zu mit kaltem. Es soll recht handwarm sein. Dann drücke ich Stück für Stück hinein und lasse es 1—2 Stunden stehen. Hierauf wird Stück für Stück gut ausgewaschen, was aus diesem Seifenwasser leicht geht, dann gut mit Sunlight eingeseift, fleckige Stellen auf beiden Seiten. Nun wird der Waschkessel auf den Herd gestellt mit der gehörigen Menge Wasser, welchem ein kleiner Eßlöffel Phönixlauge und circa ¼ Stück fein geschnittene Sunlightseife beigegeben wird. Die Wäsche wird darin circa 1 Stunde gekocht. Inzwischen gieße ich einige Kessel voll laues Wasser in eine Stande, richte die gekochte Wäsche in dieselbe an samt der Lauge und wasche dieselbe nochmals am Waschbrett heraus. Neben dieser Stande habe ich 2 kleinere Gefäße mit lauem Wasser stehen. Jedes Stück schwenke ich, sobald ich's aus der Lauge gewaschen habe, in jedem dieser beiden Wasser (die ziemlich fleißig gewechselt werden) gehörig aus, winde es jedesmal fest aus und lege es dann locker in eine reine, leere Stande. Ist alles so weit, so gieße ich kochendes Wasser darüber, bis die Stande voll ist. Gut ist's, wenn man's einige Zeit so stehen läßt. Dann wird es ausgewunden, in kaltem Wasser gut gespült, gebläut und aufgehängt. J. B. S. in A.

Auf Frage 4024: Morgens Kaffee, Brot, Butter, Käse, aber keine Weckli und keinen Honig; mittags Suppe, ein Fleisch, eine Mehlspeise oder süße Platte; abends abwechselnd Suppe, Mehlspeise mit gekochtem Obst, oder Thee mit kaltem Fleisch oder Wurst. Brot stets nach Belieben und Milch vormittags oder abends gegen billige Vergütung. Von diesem Programm wird sich nicht viel abstreichen lassen; vielleicht können Sie im zweiten oder dritten Jahr den Pensionspreis etwas erhöhen.

Ihre Beschreibung macht einem ganz gelüstig, Sie zu besuchen; einstweilen entbiete ich Ihnen über die Berge hinweg meinen besten Gruß und wünsche Ihrem Unternehmen allen Erfolg. Fr. M. in B.

Auf Frage 4025: Eine Krankenwärterin erhält einen Jahresgehalt von Fr. 300 bis Fr. 600 nebst freier Station. In größeren Anstalten werden die Wärterinnen im Krankheitsfalle auch verpflegt, wenn die Krankheit jedoch eine lang andauernde oder oft wiederkehrende ist, nur eine gewisse Zeit ohne Entschädigung. Man thut daher gut, sich für alle Fälle in einer Krankenkasse zu versichern; in Privatanstalten wird man meistens nur für kürzere Zeit verpflegt und frei gehalten; in Privathäusern kommt es eben auf den Sinn und wohl auch auf das Vermögen der betreffenden Familie an. — Ein Anrecht auf Entschädigung bei Vererbung einer Krankheit hat meines Wissens niemand. Pflegerinnen, die in Privathäusern auf eigene Rechnung Kranke besorgen, kommen nach Abzug der Wohnungsmiete und der Verköstigung in ihrer freien Zeit ungefähr durchschnittlich auf den gleichen Verdienst, wie die besser bezahlten der fest Angestellten in den Anstalten. Nun kommt es natürlich drauf an, wie viel man braucht für sich für Kleider, Bücher, Geschenke, Ferien u. s. w., um ausrechnen zu können, ob das Ersparte reicht für die kranken und alten Tage. Aber in welcher Lebensstellung könnte man dies mit Sicherheit? Und lernt nicht gerade die Krankenwärterin jeden Tag aufs neue, daß die Menschen sind wie Gras, das dahin stirbt von einem Tag auf den andern? Ueberhaupt ist der Beruf einer Krankenwärterin wohl selten erwählt aus Berechnung, sondern er geht meistens hervor aus einem Drang, helfen, trösten, nützen und lindern zu dürfen, ja, ich bin sicher, daß viele am liebsten dies ohne Lohn thun möchten, wenn man es könnte, und glaube mich nicht zu irren, in der Annahme, daß manche nur zu den Schwestern gehen, um der leidigen Lohnfrage überhoben zu sein. Es wird nun in Zürich ein Pflegerinnenverband angestrebt, und ich hoffe, daß mit der Zeit durch diesen manchem Uebelstand abgeholfen und gebessert werden kann. Eine Krankenwärterin, die auch in keinem Verbande ist.

Auf Frage 4025: Vorsichtsmaßregeln gegen Ansteckung sind so einfach, daß solche unter allen Verhältnissen möglich sein sollten; bei irgend welcher Vorsicht ist die Gefahr sehr klein, gehört aber zu denjenigen Risiken, welche die Krankenpflegerin berufsmäßig auf sich nimmt, und eine Entschädigung finden soll in dem höhern Lohn, der für ihre Arbeit bezahlt wird. Dieser Lohn (wir schweigen jetzt von ideelleren Gesichtspunkten) soll denn auch hoch genug sein, um Ersparnisse zu ermöglichen für die Tage der Krankheit oder des Alters, und also höher als die Vergütung für die Diakonissin, für welche der Verband in solchen Fällen sorgt. Bei großer, persönlicher Tüchtigkeit wird der höhere Lohn leicht erhältlich sein. Fr. M. in B.

Auf Frage 4026: Das ist eine schwierige Frage für den Sprechsaal. Man sollte jedes Kind dasjenige werden lassen, wozu es Lust hat; in diesem selbstgewählten Beruf wird es auch am meisten leisten. Anderseits braucht eine Klassenlehrerin allerdings eine feste Gesundheit; doch kann solche sich auch da kräftigen, wo sie in den Entwicklungsjahren nicht so sehr brillant ist. Ich möchte einen Mittelweg vorschlagen; noch ein paar Jahre weiter studieren, um dann, wenn die Gesundheit ausreicht, zur Arbeitslehrerin abzuschwenken. Vor allem aber weg mit Klavierstunden oder dergleichen! Fr. M. in B.

Auf Frage 4026: Wenn die Tochter wünscht, Lehrerin zu werden und Talente und gehörige Vorbildung besitzt, o, so lassen Sie dieselbe doch das Seminar besuchen. Es ist ja so schön, sein Leben einem edlen Zwecke zu weihen, wo so viel Gutes gewirkt werden kann. Von dieser Seite betrachtet, ist dieser Beruf trotz der vielen Mühen und Unannehmlichkeiten geeignet, ein Frauenleben voll und ganz auszufüllen. Mit ihrem Bruder wird die Tochter ja nie an derselben Stelle konkurrieren, und darum soll er sich zufrieden geben oder vielmehr sich freuen. Was die Gesundheit betrifft, kann ich aus Erfahrung sagen, daß eine Lehrerin, die jahrelang an Bleichsucht im höchsten Grade litt, doch 12 Jahre Schule hielt und während dieser Zeit so gesund wurde wie ein Fisch im Wasser. Also: Mit frischem Mut und Gottvertrauen ans Werk! J. B. S. in A.

Auf Frage 4029: Jede Tugend wird durch Uebertreibung zum Fehler; doch wird eine passende Bescheidenheit Ihrer Tochter stets mehr Nutzen als Schaden bringen. Ist sonst alles in Ordnung, so braucht sie keinerlei Angst zu haben; die paar äußerlichen Umgangsformen, Anreden oder Gewohnheiten des Landes lernen sich bald, und man wird sich nicht genieren, ihr dieselben mitzuteilen. Nur immer guten Mut behalten, ein fröhliches Gemüt und nicht gleich trauern und Thränen, wenn man auch mal rauh angefahren wird; das ist nicht so bös gemeint. Fr. M. in B.

Auf Frage 4031: Solches Benehmen zeugt zwar nicht von Mangel an Bildung, aber wohl von außerordentlicher Rücksichtslosigkeit; es ist eine abscheuliche Unart, die überdies in Städten durch Polizeiverordnung verboten ist. Bleiben Ihre erst höflichen, dann ernst-

lichen Reklamationen bei der Mieterin des obern Stockes ohne Erfolg (vielleicht geschieht alles nur aus Unkenntnis und Unverstand), so beklagen Sie sich bei dem Hausherrn und notfalls bei der Sanitätsbehörde. Fr. M. in B.

Auf Frage 4032: Es ist leicht erklärlich, daß bei älteren Leuten die Energie durch den Kampf des Lebens erlahmt ist und der bequemere Weg vorgezogen wird. In Gewissensachen aber geht die Pflicht gegen die Kinder vor derjenigen gegen die Schwiegermutter. Es wundert mich, daß eine Leserin der „Frauen-Zeitung" den einzig richtigen Weg so ganz übersieht: Sie müssen in erster Linie ruhig und liebevoll, aber ohne falsche Rücksichtnahme, die Angelegenheit mit Ihrem Manne besprechen, der dann wohl einen Ausweg finden wird; das ist Ihre allererste Pflicht. Fr. M. in B.

Auf Frage 4033: Die in den Zeitungen angepriesenen Mittel gegen Trunksucht sind in der Regel nutzlos, wenigstens bei so verzweifelten Fällen. Da hilft kaum etwas anderes als das entschiedene Beitreten zur Abstinenz, wo das Beispiel dem schwachen Willen nachhilft. Man achte dann darauf, daß der Mann den fehlenden Alkohol durch Zucker ersetzt, also neben Siphon, Limonade 2c. reichlich Zuckerwasser. Fr. M. in B.

Auf Frage 4034: Im Inseratenteil der Zeitung finden Sie mehrere Seifen, die Sie etwa probieren könnten. Innerlich eine kleine Kur von Karlsbader Wasser, in kleinen Schlückchen lauwarm nüchtern getrunken 3 bis 4 Wochen lang von ½ Glas auf 2 Glas langsam ansteigend und abnehmend. Das Wasser muß im Glas in warmem Wasser gewärmt werden; gekocht verliert es seine Wirksamkeit. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

„Dann werde ich ihn auch nicht ausstehen können," versetzte Aurora mit Entschiedenheit.

„Jetzt aber mach daß Du fortkommst, ich muß mich umkleiden."

„Sag mir, ehe ich gehe, ob ich einigermaßen aussehe, willst Du, lieber Junge? Kann ich mich so blicken lassen?"

Davie warf einen flüchtigen Blick auf seine Schwester. Er hatte sich ganz an ihre seltene und wunderbare Schönheit gewöhnt und bewunderte sie, nach Brüder Art, nicht sonderlich.

Aurora stand in der Mitte des Zimmers und drehte sich langsam vor ihm im Kreise herum. Sie trug ein Kleid, das ihre Mutter vor zwanzig Jahren auf einem Balle getragen hatte; der Schnitt war natürlich sehr veraltet, aber das neueste und modernste Pariser Kleid hätte ihr kaum besser stehen können. Der verblichene gelbe Atlasbrokatstoff, der breite Kragen aus alten Spitzen, die breite Schärpe, die um ihre schlanke Taille geschlungen war, ließen das Mädchen wie ein von Gainsborough gemaltes Bild aussehen. Vielleicht hatte sie das geheime Bewußtsein, daß sie so vorteilhaft wie möglich aussah. Sie würde sich über ein beifälliges Wort ihres Bruders gefreut haben, aber Davie bemerkte nur, während er ihr Kostüm mit den Augen überflog:

„Nun, Du siehst allerdings etwas wunderlich in der fossilen Gewandung aus, aber keiner wird Dich wohl viel ansehen. Es sind vierundzwanzig Personen bei Tische, wie ich höre. Unter solcher Menge ist es nicht wahrscheinlich, daß Du beachtet werden wirst."

Und mit diesem armseligen Troste mußte Aurora sich zufrieden geben.

Die Familie Marchmont auf Schloß Farnfood war gastfrei, nicht nur von Natur und aus Neigung, sondern auch aus politischen Beweggründen, und wenn sie auf dem Schlosse weilten, unterließen sie es niemals, eine Reihe Festlichkeiten für ihre Nachbarn zu geben.

Bei der heutigen Gelegenheit war die im Hause wohnende Gesellschaft noch durch eine Menge von Gutsbesitzern mit ihren Frauen und mehreren Söhnen und Töchtern verstärkt worden.

Alle waren äußerst achtbare Leute, und alle waren Herrn Marchmont sehr wichtig als seine Wähler bei den Parlamentswahlen.

Aurora wurde einem Herrn Herbert Morris, dem Sohne eines benachbarten Gutsbesitzers, zuerteilt, den sie seit langer Zeit oberflächlich kannte, und der sie außerordentlich langweilte. Bei den wenigen Gesellschaften, zu denen Aurora, selten genug, eingeladen ward — Lawn Tennis- und Gartenfesten, und hin und wieder einmal ein Picknick — schien Herr Morris ihr unvermeidliches Schicksal zu sein. Er war ein langweiliger, junger Mann, und wußte nicht viel zu sagen. Sie fand es ein wenig hart, als er im Empfangszimmer zu ihr trat und ihr sagte, er solle sie zu Tische führen, daß sie wieder diesem uninteressanten Individuum überliefert wurde, aber sie tröstete sich bald mit dem Gedanken, daß, da er niemals zu erwarten schien, daß man sich mit ihm unterhielte, sie Zeit genug haben würde, um sich zu schauen und jedes und jeden zu beobachten.

Es war ihr alles sehr neu und interessant. Sie war noch nie im Leben in einer großen Mittagsgesellschaft gewesen und die lange Tafel mit dem blitzenden Krystall und Silber, mit den wundervollsten Blumen geschmückt, erregte schon an und für sich ihre Verwunderung und ihr Entzücken.

Terenz Wynyard hatte sich etwas verspätet; er hatte den Salon erst in demselben Augenblicke betreten, als man zu Tische ging. Aurora hatte ihn auf den ersten Blick erkannt und ihr schlug das Herz bei seinem Anblick ein wenig schneller, aber er hatte sie nicht gesehen.

Als sie ihren Platz an der Tafel eingenommen, entdeckte sie bald, daß er an derselben Seite saß, wie sie, aber sehr weit von ihr entfernt, und als sie den Hals etwas vorbeugte, gewahrte sie, daß es Olivia Marchmont war, die er zu Tische geführt. Seinen Namen wußte sie nicht. Sie dachte, ob er wohl der Herr Nelson sei, von dem Davie gesprochen, der verheiratet war und den er leiden mochte? Wenn dem so war, wer in der langen Reihe schöngekleideter Damen mochte seine Frau sein? War er verheiratet, so mußte seine Frau vor ihm in Farnfood eingetroffen sein, denn ihr Freund war ohne Zweifel als Junggeselle angekommen, weil ihm der offene Jagdwagen an die Bahn geschickt worden. Aber sie war geneigt, zu glauben, daß er nicht verheiratet und sein Name nicht Nelson sei, trotz allem, was Davie gesagt. Im geheimen hoffte sie, er wäre unverheiratet, aber sie hätte nicht recht zu sagen vermocht, weshalb.

Davie saß ihr schräge gegenüber. Er hatte eine ältere Jungfrau zu Tische geführt — die dem Alter nach fast seine Mutter hätte sein können. Es war Fräulein Fanshawe, die Schwester ihres eigenen Predigers, die ihrem Bruder den Hausstand führte und die sie alle sehr gut kannten. Nichts an dem armen Fräulein Fanshawe war neu oder amüsant, selbst ihr veilchenfarbenes mit schwarzen Spitzen besetztes Seidenkleid war uralt und ihnen so vertraut wie der Kirchturm von Farnfood. Davie sah sehr gelangweilt und etwas verstimmt aus. Er that Aurora leid, und sie versuchte, einen Blick von ihm aufzufangen und ihm teilnahmsvoll über den Tisch hinüber zuzulächeln; aber Davie wollte sie nicht ansehen und auch nichts Lächerliches an seiner Lage, die ihn augenscheinlich sehr verdroß, finden.

Aurora selbst langweilte sich genug. Der Herr an ihrer andern Seite war ältlich und kahlköpfig und anscheinend viel zu sehr mit der alten Dame, die neben ihm saß, beschäftigt, um dem schweigsamen Mädchen in dem altmodischen Gewande an seiner Rechten irgend welche Beachtung zu schenken.

Es wundert mich, weshalb Lady Adela Davie und mir so langweilige Plätze gegeben hat! dachte das arme Mädchen bedrückt, nachdem der Reiz der Neuheit ihrer Lage zu schwinden begann. Es ist über ein Jahr her, daß eines von uns dies Haus betreten hat; ich finde, sie hätte versuchen können, unser Hiersein etwas angenehmer für uns zu gestalten.

Aber es kam ihr nicht in den Sinn, daß ihre Wirtin bange vor ihnen beiden war, — daß sie sie als „gefährlich" bezeichnete und demgemäß behandelte.

Das Mahl nahm gar kein Ende, ein Gericht folgte auf das andere; die Reihe der Schüsseln, die umhergereicht und der Weine, die ihr angeboten wurden, schien unendlich zu sein.

Welch eine Menge Suppe, Fisch, Fleischspeisen und Süßigkeiten sind erforderlich, um vierundzwanzig Personen gehörig abzuspeisen, dachte Aurora, mit mühsam unterdrücktem Gähnen. Sie war an all diese rätselhaften Gerichte — an diese Fülle von Leckerbissen, deren Bestandteile sie nicht einmal ausfindig machen konnte, nicht gewöhnt. Ihre eigene Eßlust — die eines gesunden Landmädchens — war bald befriedigt, und Davie, der ein britisches Vorurteil gegen alles, was nicht ein einfacher Braten war, besaß, schauderte fast bei der langen Reihe auserlesenen „Gemengsels", das ihm vergebens angeboten wurde. Es entlockte Aurora ein leises Lachen, ihn zu beobachten, aber sogar der Spaß verlor mit der Zeit an Reiz.

Und dann wurde es so heiß im Saale — o, wie wurde es heiß! Aurora war zu Mute, als müsse sie ersticken. Wie wurde ihr nur? Das Stimmengeschwirr ringsum klang dumpf, wie aus weiter Ferne zu ihr herüber, der Dampf aus den heißen Schüsseln stieg wie ein Nebel vor ihren Augen empor, die Lichter, das Silbergeschirr, die funkelnden Krystallgläser, ja, die Gesichter der Anwesenden fingen an, ineinander zu rennen und sich mit ihr im Kreise zu drehen. Ein furchtbares Gefühl des Erstickens drohte sie zu überwältigen. Irgend jemand, dessen Stimme sehr weit fort zu sein schien, fragte sie:

„Wird Ihnen nicht wohl, Fräulein Bevan?"

Dann wieder Schweigen, alles kreiste aufs neue um sie, in ihren Schläfen pochte und hämmerte es, dann kam es ihr wieder halb zum Bewußtsein, daß jemand mit ihr sprach:

„Wollen Sie nicht lieber hinausgehen?"

Eine verzweifelte Anstrengung, nach Luft und Leben zu ringen, ein mühsames Aufstehen, und dann ein Aufschrei, den sie mit all ihrer Kraft quer über die undeutliche Lücke von weißem Damast, Treibhausblumen und Silbervokalen, die sie trennte, hinüberschickte:

„Davie, Davie, hilf mir!" — und dann nichts mehr. Fräulein Bevan war ohnmächtig geworden.

Davie that sein möglichstes, schnell zu ihr zu gelangen, aber ehe er um den ganzen Tisch herum zu ihr eilen konnte, hatte man das hingestürzte, junge Mädchen umdrängt.

Einer war es, der sich, einer bloßen Regung des Mitleids folgend, beim ersten Laut erhoben und schneller neben ihr war, als einer der übrigen.

Terenz Wynyard, welcher, sie sofort erkennend, als er sie todesbleich und stumm auf dem Boden liegen sah, war der erste, der ihr zurückgesunkenes Haupt emporrichtete und sanft auf seinem Arme bettete, während eine gutherzige Dame ihr ein Riechfläschchen unter die Nase hielt und eine andere ihr die Stirn mit einem nassen Taschentuche befeuchtete.

„Bringt das arme Mädchen in den Salon," befahl Herr Marchmont. „Die Hitze hier im Saal ist ohne Zweifel schuld daran, daß sie ohnmächtig geworden."

Und dann kam der Haushofmeister mit einer Bestellung von Lady Adela.

„Die gnädige Frau sagt, zwei von uns sollen Fräulein Bevan hinaustragen, gnädiger Herr."

Ein grinsender Bedienter ganz in der Nähe und Tom, einer der Grooms — derselbe Tom, der schon Zeuge der Begegnung im Buchenwalde am vorhergehenden Nachmittag gewesen — kamen herbei, um den Befehl ihrer Herrin auszuführen.

Wynyard aber war zu empört, um zu antworten. Er hieß die Diener mit einer zornigen Handbewegung zurücktreten und hob die Bewußtlose mit beiden Armen empor.

In ihrem ganzen Leben war Lady Adela nichts so gegen den Strich gegangen, noch niemals hatte sie sich so furchtbar geärgert!

Es bildete sich ein kleiner Zug — Wynyard, der mit kräftigen Armen Aurora behutsam trug, schritt voran, ihm folgte Davie, bleich und erschreckt, Herr Marchmont, unruhig und anteilsvoll, noch die Serviette in der Hand, schloß sich ihm unmittelbar an, und das gute Fräulein Fanshawe, das eilfertig hinterher trippelte, bildete die Nachhut.

Als sie alle draußen in der Vorhalle waren, die kühl und schattig war, legte Wynyard seine Bürde auf ein Sofa und stieß das darüber befindliche Fenster weit auf.

„Jetzt geht alle sofort wieder in den Speisesaal zurück!" sprach Lady Adela mit einer Stimme, die vor unterdrückter Wut bebte — sie war ihnen hinausgefolgt. „Es ist geradezu lächerlich, ein solches Aufhebens zu machen! Geh wieder hinein, James — unsere Gäste sind sich ganz selbst überlassen! Und Sie auch, Fräulein Fanshawe. Herr Wynyard, es ist außerordentlich freundlich von Ihnen, sich so um unsere arme, kleine Nachbarin zu bemühen, aber die Diener oder ihr Bruder hätten Fräulein Bevan gerade so gut aus dem Saal tragen können, und ich muß gestehen, es ist ganz unnötig! Irgend jemand hätte sie hinausbringen können!" fügte sie fast giftig hinzu.

„Ich zog es vor, sie selbst zu tragen," gab Terenz ruhig zur Antwort.

„Sie, Davie, sind natürlich die geeignete Persönlichkeit, um bei Ihrer Schwester zu bleiben. Es ist besser, Sie bringen Sie nach Hause, sobald sie im stande ist, heimzugehen."

Herr Marchmont und Fräulein Fanshawe waren schon Lady Adelas Geheiß gefolgt und in den Eßsaal zurückgekehrt. Terenz verharrte hartnäckig auf dem Flecke.

„Bitte, kehren Sie ins Speisezimmer zurück, Herr Wynyard," sagte die Herrin des Hauses, wieder nur mühsam ihren Zorn bezwingend, „es liegt wirklich keine Veranlassung vor, daß außer ihrem Bruder irgend jemand bei Fräulein Bevan bleibt."

„Weshalb gehen Sie nicht wieder zu Ihren Gästen, Lady Adela?" gab der junge Mann mit einem unheilverkündenden Aufblitzen der Augen zurück. „Sie sind allein, wie Sie vorhin bemerkten, und Ihre Stellung als Wirtin erlaubt Ihnen nicht, sie zu verlassen. Ich dagegen bin nur ein sehr unbedeutendes Mitglied Ihrer Gesellschaft; es kann nicht das mindeste ausmachen, ob ich anwesend bin oder nicht, und persönlich ziehe ich es vor, zu bleiben, bis Fräulein Bevan wieder zu sich gekommen. Herr Bevan, könnten Sie uns nicht etwas Eau de Cologne von Lady Adelas Jungfer besorgen? Es würde Ihre Schwester vielleicht beleben."

Lady Adela wandte ihm den Rücken und ging in hellem Zorne davon. Sie sah deutlich genug, daß Wynyard nicht die Absicht hatte, Aurora zu verlassen, und sie fühlte, daß sie daran nichts ändern könne, ohne noch mehr Unheil anzurichten. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Der Papa.

Was thuet de Bappe denn no gär?
I mueß gad ab em lache!
Nennt d'Mamme jetzt uf sini Chnü —
Was witt denn mit ehre mache?

„Es goht e Schiffli öber de See . . .“
Witt öppe das jetzt säge?
Du häsch es gwöß vergesse scho,
Du schwiegist so verlege.

So säg doch: „Rite Rößli“ — no!
Weischt das villicht o numme?
Ond: „Hopp, hopp, Pferdli, lauf Galopp . . .“
Dr Bappe isch en Tumme,

Er chann jo gär kei Versli meh,
Er mueß es wieder lärne!
Er lueget z'vill is Tintefaß
Ond z'vill i alli Färne.

H. B.

Abstinenz.

An dem nationalen Kongreß für totale Enthaltsamkeit von geistigen Getränken, welcher am 6. und 7. November vorigen Jahres in Utrecht (Niederlande) stattfand, hielt in einer Reihe von Rednern, welche über verwandte Themata sprachen, Fräulein Titia von der Tunk einen Vortrag über: „Die Aufgabe der Frau in dem Kampf gegen den Alkohol.“ Dabei stellte sie folgende Thesen auf:

1. Die Frau kann in dem Kampf gegen den Alkohol ihren Einfluß sowohl im öffentlichen, wie im engern Verkehr ausüben.

2. Ihr öffentliches Auftreten braucht nicht von dem der Männer unterschieden zu sein.

3. Im engern Verkehr, namentlich in der Familie, ist von ihrem Wirken und Streben am meisten zu hoffen; die Erfolge ihres Einflusses werden dauernder und fruchtbarer sein, je nachdem sie taktvoller auftritt.

4. Sie soll tief und innig durchdrungen sein von der großen Wichtigkeit des Problems und sich der weitreichenden Folgen bewußt sein, welche der Gebrauch oder die Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken für das Individuum und die Gesellschaft hat.

5. Ihr Einfluß kann und sollte sein wie ein Sauerteig, der allmählich die ganze Gesellschaft durchdringt.

Ansteckungsgefahr der Bücher.

Eine Arbeit des hygieinischen Instituts der Universität Würzburg beschäftigt sich mit der auch für Laien interessanten Frage über den Keimgehalt und die Desinfektion benützter Bücher. Der Verfasser, Dr. Lion, ging von den Büchern einer Leihbibliothek aus. Bei einem anscheinend vielgelesenen zweibändigen Roman fand er auf 100 Quadratcentimeter Fläche einen Keimgehalt, der zwischen 250 und 2350 schwankte. Ein wissenschaftliches Werk, das drei Jahre nicht benutzt war, ergab auf derselben Fläche 125 bis 1075; ein anderes, seit einem halben Jahre außer Gebrauch ließ die Ziffern auf 3000 bis 3700 anschwellen. Neues Briefpapier, direkt vom Buchbinder in geschlossener Mappe bezogen, wies 100 bis 200 Keime auf. Eine Beilage einer Zeitung brachte es auf 500 Keime. Eine ziemlich abgenutzte Banknote lieferte 3000 Keime. Aus den Versuchen, die angestellt wurden, um die beste Art der Desinfektion gebrauchter Bücher zu ermitteln, geht hervor, daß ein offen aufgehängtes Buch durch Formalindämpfe absolut sicher sterilisiert wird, ferner, daß auch im geschlossenen Buche die Keime in ihrer überwiegenden Anzahl getötet werden, daß aber in Bücherpaketen die Dämpfe nur die Randstellen desinfizieren können, die nach innen gelegenen Stellen aber nicht.

Ursachen der Zahnverderbnis.

In der im Sommer zu Basel abgehaltenen, von etwa 150 Zahnärzten der Schweiz und des Auslandes besuchten Jahresversammlung der schweizerischen zahnärztlichen Gesellschaft berichtete Privatdocent Dr. Röse (München), der seit einer Reihe von Jahren durch statistische Erhebungen die verschiedenen Ursachen der Zahnverderbnis zu ermitteln sucht, über das Ergebnis seiner letzten Untersuchungen. Er fand unter anderm, daß der günstige Einfluß, den er schon lange vom derben Schwarzbrot auf die Zähne vermute — im Gegensatz zum Weißbrot —, durch die Zahlen vollauf bestätigt wurde. In denjenigen Gegenden Deutschlands, in welchen, wie im bayrischen Gebirge, das derbste, schwärzeste Brot aus grob gemahlenem Roggen genossen wird, sind die Bewohner von der Kulturkrankheit der Zahnverderbnis am meisten verschont. (Fundgrube.)

Neues vom Büchermarkt.

In der Zeitschrift **„Ueber Land und Meer“** veröffentlicht Johs. Richard seinen neuen Roman „Quitt“. Der Verfasser, der jüngst mit seinem Roman „Unter Zigeunern“ und der Novellensammlung „Kismet“ große Erfolge errungen hat, gibt in seinem neuesten Werke ungewöhnlich fesselnde Schilderungen aus dem Leben der Grundbesitzer und der Kleinstadt Ostpreußens. Es sind nicht durchweg heitere Bilder, die er vorführt, aber im Rahmen einer packenden Handlung erscheinen sie lebenswahr und überzeugend. In munterm Gegensatz zu diesem im Grundton ernst gestimmtem Werke steht der gleichzeitig in „Ueber Land und Meer“ veröffentlichte humoristische Roman „Jung gefreit“ von Nataly von Eschstruth. Die beliebte Verfasserin läßt hierin ihre fröhlichste Laune sprudeln und bietet in den drolligen Verwicklungen immer neue Ueberraschungen.

Bei Beginn des Frühjahrs machen wir Gartenfreunde, besonders auch Obstfreunde aufmerksam auf die vortreffliche, illustrierte Wochenschrift **„Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“.** Das Abonnement kostet vierteljährlich nur Fr. 1.25. Man lernt dieselbe am besten durch eine Probenummer kennen, die von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O. auf Wunsch gern umsonst zugeschickt wird.

In der letzten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau teilt der bekannte greise Generalkonsul E. v. Lade, der Besitzer der weitbekannten Gärten in Monrepos bei Geisenheim, wertvolle Erfahrungen mit, die er während seines langen Lebens über „Birnensorten“ gemacht hat. Wer ein besonderes Interesse hat, möge sich die Nummer kommen lassen, die von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder gern auf Verlangen umsonst zugeschickt wird. Von allgemeinem Interesse aber dürfte sein, daß Eduard von Lade für die wertvollsten, saftreichsten und edelsten Birnen die Sorten: Beurré gris (graue Herbstbutterbirne), Gellerts Butterbirne, Milletts Butterbirne und Winterdechantsbirne hält.

In schmucker Ausstattung ist soeben das zweite Heft der weit verbreiteten **„Gartenlaube“** erschienen. Sein Inhalt bildet wieder einen Beiweis, daß die Leitung der „Gartenlaube“ mit glücklichem Geschick den Anforderungen ihres weiten Leserkreises gerecht zu werden versteht und im reichsten Maße Unterhaltung und Belehrung bietet. Der Roman „Trotzige Herzen“ von W. Heimburg ist so weit im Abdruck fortgeschritten, daß ein Urteil über dieses neueste Werk der so allgemein beliebten Erzählerin möglich ist. Der Roman zeichnet sich durch eine überaus spannend fortschreitende Handlung und sehr anziehende Schilderung aus; voraussichtlich bietet in ihm die „Gartenlaube“ eins der besten Werke der Verfasserin, die sich im Laufe der Jahre nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande die Gunst weitester Leserkreise erworben hat. — Ein Gegenstück zu diesem bildet der Roman „Die Hansebrüder“ von Ernst Muellenbach (Ernst Lenbach); wir begegnen darin einem musterhaft geschriebenen, ernsten Zeitroman, der vielfach zum Nachdenken Anlaß gibt und durch seine edle Tendenz erfreulich und erhebend wirkt. — An belehrenden Artikeln bringt die „Gartenlaube“ auch diesmal eine gediegene Auswahl. Besonders bemerkenswert ist Professor H. Buchner-Münchens treffliche Abhandlung über „Gesundheit und Kleidung“.

Mein Haus, mein Stolz. Ein praktischer Ratgeber für alle, welche ihr Heim zeitgemäß einrichten und Geselligkeit pflegen wollen. Von J. v. Wedell. 368 Seiten. Preis brosch. Mk. 3.60, elegant geb. Mk. 4.50. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Die Gediegenheit des Inhalts und die elegante Ausstattung machen dieses Buch als wertvolles Festgeschenk namentlich für Brautleute sehr geeignet.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **C. J.** in **G.** Die Hauptsache in der Erziehung ist, daß man den Kindern geistig und leiblich nachgeht, daß sie sich stets erkannt und verstanden wissen. Bequeme Mütter und lebhafte Kinder, das ist ein Gegensatz, dessen verhängnisvolle Folgen zwar nicht momentan, aber sicher zu Tage treten. Höchstes Unrecht ist es aber, solche Kinder für die Fehler strafen zu wollen, welche die Erzieher selbst verschuldet haben. In Ihrem Falle wäre es sehr zweckmäßig gewesen, der etwas apathischen Mutter eine Erzieherin an die Seite zu geben, die mit beweglichem Geiste und lebendigem Verantwortlichkeitsgefühl hätte in die Lücke treten können. Jetzt wird es etwas schwerer halten, und ohne Trennung wird's nicht abgehen. Für dieses Alter raten wir Ihnen zur Wahl von ländlichen Verhältnissen, die höheren Schulen rufen später von selbst der Stadt. Um Ihrer Kinder willen müssen Sie fest bleiben. Nachgiebigkeit ist hier nicht am Platze.

Glücklickes Bräutchen in **Z.** Wie schön ist doch das Leben, wenn man die Menschen darin glücklich sieht! Wüßten es doch alle die Befriedigten und Fröhlichen, wie viel Gutes sie wirken, indem sie ihrem Glücksempfinden vernehmlichen Ausdruck geben. Ein fröhliches Lachen, ein heller Blick, ein sieghaftes Bekenntnis eroberten Glückes, jeder Beweis von idealer Weltanschauung, jeder Schritt zu den Höhen idealen Strebens — es ist wie ein Bad im reinen und stärkenden Quell für denjenigen, dem ein Einblick gewährt wird in das Innenleben der Glücklichen. Wie gerne möchte man zu den guten Hausgeisterchen gehören, deren Vorrecht es ist, ungesehen Zeuge zu sein von der Verwirklichung des schönsten Glückes. Wo so eine edle, große und feine Frauenseele darin aufgeht, da ist doch die Ehe, aller praktischen und philosophischen Erwägungen zum Trotz, das feinste und süßeste, was die Welt überhaupt zu bieten vermag. Herzlichen Dank also für ihre lieben Aeußerungen. Wir werden nicht ermangeln, Ihnen die gewünschten Titel brieflich zu bezeichnen, doch nicht schon morgen, denn seit längerer Zeit mußten wir uns auf das dringendst nötige beschränken. Inzwischen beide Hände zum herzlichen Gruß, auch für Ihren Herzallerliebsten, der als Perlenkenner, wie es scheint, eine solche auch gefunden hat.

Frau **E. B.** in **M.** Wenn Sie eine „Stütze der Hausfrau“ ausgeschrieben finden, so ist darunter verstanden, daß die Betreffende nicht als eigentliche Magd dienen und die gröberen Hausgeschäfte für gewöhnlich nicht verrichten will. Sie als Frau besorgen Ihren Hausstand selbst bis in alle Details. Nun wird es Ihnen für die Dauer neben Besorgung des Kindes zu schwer, und Sie wünschen eine „Stütze“ zu engagieren. Die „Stütze“ ist aber der Meinung, daß sie nur in den leichteren Arbeiten helfen müsse und daß das tägliche Aufwaschen, Waschen, Reinmachen und Blochen nicht ihre Arbeit sei. Sie setzt voraus, daß Sie dieses selbst besorgen und daß sie nur leichtere Nachhülfe zu leisten habe. Daß ein solches Verhältnis auf die Dauer nicht klappen kann, ist klar. Suchen Sie ein einfaches Dienstmädchen.

Frau **Fanny R.** in **W.** Ihre Klage über die „Volontär-Unsitte“ hat keinen richtigen Boden. So lange solche Stellen immer so lebhaft gesucht werden, kommt man mit dem Angebot solcher Stellen einem wirklichen Bedürfnisse entgegen. Der Wunsch, die französische Sprache zu lernen oder sich darin weiter auszubilden, ist so lebendig, daß die Eltern ein Jahr Arbeit seitens einer jungen Tochter gerne als Aequivalent anbieten, wenn sie damit zum gewünschten Ziele gelangen können. Wenn Sie bestimmte Anforderungen an Bildung und Erziehung stellen, so ist auch die Volontärstelle nicht das Richtige, sondern es ist das Privathaus oder die Anstalt, wo Sie die an Ihrem Kinde zu leistende Erziehungsarbeit und Sorge bezahlen müssen. Ein höchst ungesundes Verhältnis ist es aber, ein junges, erst der Schule entlassenes Mädchen zur Besorgung des Hauswesens als Volontärin an einem Orte zu placieren, wo die Hausfrau fehlt und nur drei Herren zu bedienen sind. Ein Mädchen dieses Alters bedarf sehr der Aufsicht und der Unterweisung.

Frau **G.-S.** in **St.** Der Sprechsaal ist da zur freien Benutzung für unsere Abonnentinnen, also fragen Sie ungescheut Sie haben ein duftiges Frühlingsbild gezeichnet, das köstliche Erinnerungen weckt und das man gar zu gerne selber schauen möchte. Und einen lieben Namen haben Sie genannt, den wir – in Schriftzügen geschrieben, die des Graphologen Augenweide sind — immer mit Genuß vor uns sehen. Wollen Sie jene freundlichen Grüße erwidern? Wir freuten uns schon längst, aber immer umsonst auf ein persönliches Zusammentreffen. Mit dem herzlichen Gruße an Sie, grüßen wir auch das Schöne, das Ihr verständnisvoller Blick ringsum erfaßt.

Frau **Ch. N.** Auf diese Art zu nützen ist auch der zurückgezogensten und bescheidensten Frau möglich, ohne daß sie irgend eine ihrer häuslichen Pflichten verabsäumt. Wir freuen uns, Ihnen auf diesem Wege weiter zu begegnen.

Frau **M. B.** in **R.** Für Ihre Mitarbeit „im stillen“ sind wir Ihnen herzlich dankbar, und daß Sie diese fortzusetzen gedenken, ist ein Beweis, daß Sie mit unseren Bestrebungen einverstanden sind.

Frau **A. P.** in **S.** Wenn Sie eine Stelle annehmen wollen, wo Sie zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter auf der Straße sein müssen, so ist in erster Linie darauf zu sehen, daß Ihnen in der künftigen Wohnung ein Raum zum raschen Trocknen Ihrer Kleider stets zur Verfügung steht. Auch müssen Sie die große Abnutzung der Kleider und Schuhe bei dieser Beschäftigung in Betracht ziehen, wenn Sie die Lohnfrage regeln. Mit dem Naßwerden und dessen gefürchteten Folgen ist's nicht so schlimm, wenn Sie in diesem Zustande nicht ruhig stehen oder sitzen bleiben. Sie müssen nur darauf sehen, sogleich die Kleider und das Fußzeug zu wechseln. Als Kleiderstoff ist Ihnen Loden anzuraten; dieser Stoff saugt sich nicht voll Wasser, er ist leicht zu reinigen und rasch getrocknet, auch macht ihn die Nässe nicht unansehnlich. Hochgeschürztes Kleid und Ueberwurf (Radmantel von imprägniertem Stoff), so ausgerüstet dürfen Sie's wagen.

Foulard-Seide

sowie weisse, schwarze und farbige Seidenstoffe jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben.
Welche Farben wünschen Sie bemustert? [166
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Meine Frau wurde durch die Heilmethode des Herrn Popp von ihrem **Magen- und Darmleiden** vollständig geheilt. Indem ich dies dankbar anerkenne, rate ich jedem, sich ein Buch und Frageformular von J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis senden zu lassen. [287
Peter Vonmoos in Malans, Graubünden.

Es gibt so viele Personen
welche jahrelang mit Flechten, Drüsen, Ausschlägen oder Skrofeln behaftet sind, ohne Heilung zu finden; denselben kann vertrauensvoll eine Kur mit dem echten **Nussschalensirup Golliez** empfohlen werden, dessen gute Wirkung genügend bekannt ist und den die Aerzte täglich verordnen. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. [325
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Blutarmut. Bleichsucht.
404] Herr **Dr. M. Helf** in **Wien** schreibt: „Beehre mich, Ihnen mit grosser Befriedigung mitzuteilen, dass meine Resultate mit Dr. Hommel's Hämatogen **ganz vorzügliche waren.** Drei Fälle eminenter Bleichsucht zeigten in kurzer Zeit die erfreulichste Besserung. Das Fehlen jeder unliebsamen Nebenwirkung, die kräftige Steigerung des Appetits machen Ihr Präparat zu einem wertvollen Requisit des Arzneischatzes.“

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellensuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Ein einfaches **Dienstmädchen,** das als solches Stelle sucht, findet einen guten Platz in einer ganz kleinen Familie. Gute Behandlung und gute Bezahlung. Es wird aber nur ein einfaches, ehrenhaftes und bescheidenes Mädchen berücksichtigt. Anmeldungen unter Chiffre J T 400 befördert die Exp. [FV 400

Ein braves **Mädchen,** welches Lust hat, sich in gutem Hause unter Anleitung der Hausfrau selbst in allen Hausgeschäften und in der feinen Küche auszubilden, findet gute Stelle in einer Familie von nur drei erwachsenen Personen. [FV 401

Als Stütze der Hausfrau oder als Stellvertreterin derselben sucht ein stilles, bescheidenes Fräulein, gesetzten Alters, einen passenden Wirkungskreis.

Offerten unter Chiffre A H 299 befördert die Exped. d. Bl. [FV 299

Eine bescheid., bestempfohlene, junge **Tochter** von taktvollem Benehmen und gediegenem Charakter, sucht Stelle zur Beaufsichtigung von Kindern oder als Stütze. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [FV 373

Ein im Fache durchaus gebildetes und gewandtes **Fräulein** wünscht sich in einem grössern Etablissement als erste **Lingère** zu placieren. Beste Empfehlungen stehen z. Disposition. [FV 392

Ein in allen Haus- und Handarbeiten tüchtiges und arbeitsgewohntes **Fräulein** aus guter Familie und mit besten Empfehlungen hochachtbarster Personen versehen, sucht eine Vertrauensstelle in einem Haushalt oder Geschäft (Hotelwesen nicht ausgeschlossen). Offerten unter Chiffre F V 390 befördert die Expedition d. Bl. [FV 390

Eine in der Hauswirtschaft und im Geschäfte vielseitig praktisch erfahrene Witwe, gewissenhaft in Ausführung ihrer Pflichten, sparsam und thätig, sucht Stellung als **Haushälterin,** wo sie nebenbei auch in einem Geschäft thätig sein könnte. Die Suchende ist auch in schriftlichen Arbeiten bewandert und ist der deutschen und französischen Sprache mächtig. Beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Sch 354 F V befördert die Expedition d. Bl. [FV 354

Eine in jeder Beziehung durchaus tüchtige Witwe sucht Vertrauensstellung in einem grossen Haushalt oder zur Besorgung eines Geschäftes. Referenzen und Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre F V 356 befördert die Expedition. [FV 356

Als Kammerfrau oder Bonne

zu zwei Töchterchen im Alter von 9 und 13 Jahren findet eine gut erzogene **Tochter** oder einzelnstehende Frau Stellung in gutem französischen Hause. Durchaus zuverlässiger, ehrenhafter, gediegener Charakter ist Bedingung. Die Betreffende sollte ein gutes Deutsch sprechen, sollte den Dienst einer Kammerfrau verstehen: Nähen, Glätten, Frisieren, Servieren etc. Die gröbere Zimmerarbeit besorgt ein Diener. Das Reisegeld wird vorgestreckt und nach Jahresfrist von der Herrschaft übernommen. Bei längerer Dienstdauer wird auch die Rückreise bezahlt. Lohn je nach Leistungen und Charakter 25 bis 35 und mehr Fr. per Monat. Es ist nicht die Stellung einer Lehrerin oder Gouvernante vom Fach, sondern diejenige einer gebildeten Kammerfrau, die keine besonderen Ansprüche an gesellschaftliche Gleichberechtigung mit der Herrschaft macht, die aber einer sehr guten Behandlung versichert sein kann. [FV 368

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Arbeitslehrerinnen-Kurs.

Kursdauer: 1 Jahr für Lehrerinnen an Primarschulen.
1 1/3 Jahr für Real- und Fortbildungsschulen.

Beginn des Kurses: 3. Mai 1897.

Kursprogramm:

I. Handnähen und Flicken Mai-August 1897.
II. Maschinennähen September—Dezember 1897.
III. Kleidermachen Januar—April 1898.

Methodik 2 Stunden, **Pädagogik** 1 Stunde, **Deutsch** 2 Stunden. **Freihandzeichnen** 3 Stunden per Woche. Mai 1897 bis April 1898.

Schulgeld für den ganzen Kurs: Fr. 60.
Maschinenmiete „ 15.

Das Diplom für Real- und Fortbildungsschulen erfordert noch ein weiteres Trimester, Wollarbeiten und Sticken, Schulgeld Fr. 15. [228

Anmeldungen sind zu richten an **Frl. Ida Kleb,** Vorsteherin der Frauenarbeitsschule St. Gallen. **Die Kommission.**

Haushaltungsschule

von [360

Frau Prof. Gunzinger und Töchter, Solothurn.

Beginn des 5. dreimonatlichen Kurses Montag den 26. April 1897.

Basel Rüdengasse 3. **ALFRED ANNER** gegenüber der Hauptpost

vormals M. Bloch.

Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.

Günstige Abonnementsbedingungen, billige Postabonnements für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik. — **Streich- und Blasinstrumente.** (H 2301 Q) (113

Vve Pfr. Schenker, Genf, Rue Levrier 15.

Familien-Pension für Töchter.

Freie Lage. Unterricht im Hause. Gelegenheit, die Kunst- und Musikinstitute, sowie die städtischen Fachkurse für Handarbeit zu besuchen.

Vorzügliche Referenzen von früheren Zöglingen. [138

Pensionat Alpinula

Ct. de Vaud.

Schön gelegenes, für Mädchenpensionat gebautes Haus, gesunder, angenehmer Aufenthalt auf dem Lande, gute Erziehung, gründliche Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen. Kurse im Kleidermachen, Weissnähen, Sticken etc. Englische und italienische Lehrerin im Hause. Diplomierte Lehrer. Auskunft erteilen frühere Zöglinge. Prospekte durch die Vorsteherin. Preis 1000 Fr. jährlich.

13] **M. Doleyres-Cornaz.**

Möbelfabrik Zehnle, Bussinger & Cie., Kanonengasse 11, Basel offeriert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Kompl. Häuser- und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzelmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel. Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfer, Plafond. Dekorations-, Skulptur- und Zeichnen-Atelier. Billigste Preise, Zeichnungen und Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H2486 Q) [112

Frauenarbeitsschule in Neuenburg.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 6. April** nächsthin und wird durch den Unterricht im **Weissnähen, Verstechen, Flicken** und **Stopfen** eröffnet. Die Dauer dieses Kurses beträgt ein Vierteljahr. Darauf folgt der Unterricht im **Maschinennähen** (ein Vierteljahr) und im **Kleidermachen** (4 Monate). Das vollständige Programm umfasst also ein ganzes Schuljahr. Am Schlusse desselben können die Schülerinnen, die sich durch Fleiss und tüchtige Kenntnisse ausgezeichnet haben, ein **Diplom** erlangen. — Vorzügliche Gelegenheit für junge Töchter aus der deutschen Schweiz, die französische Sprache zu erlernen und sich gleichzeitig gründlich in den Fächern des Frauenarbeitsunterrichtes auszubilden. — Auch wird Unterricht im **Glätten** erteilt.

Für nähere Auskunft, sowie für das Programm der einzelnen Fächer, beliebe man sich an **F. A. Piaget,** Direktor der Primarschulen in Neuenburg, zu wenden. [408

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hotel Krone ist eröffnet.

Neue Badeeinrichtungen. (H 1400 Q) (383

Bex-les-Bains

Ouverture de la Saison 1er avril.

Hydrothérapie. Bains salés.

Bains et Grand Hôtel des Salines.
Grand Hôtel des Bains.
Hôtel-Pension Crochet.
Hôtel-Pension villa des Bains.
Hôtel-Pension des Alpes.

389] **Prix modérés.** (H 3604 L)

Eine gutgeschulte, bescheidene junge Tochter, die sich an ihrer ersten Stelle sehr gut bewährt hat, sucht Stelle als Volontärin in die französische Schweiz, sei es zur **Mithülfe** im Haushalt, in einem Ladengeschäft oder zur Beaufsichtigung von Kindern. Die Tochter ist gut erzogen und arbeitsam und würde ihr Bestes thun; doch müssen solche Offerten abgelehnt werden, wo der jungen sechzehnjährigen Tochter zugemutet würde, als Magd einen Haushalt allein zu besorgen. Treue Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit sind garantiert. Offerten unter F V 248 befördert die Expedition d. Bl. [FV 248

Einem starken, gesunden **Mädchen** vom Lande wäre Stelle offen in einem bessern Restaurant im Waadtlande. Eine brave Tochter könnte unter der Anleitung einer braven, tüchtigen Hausfrau die Hausgeschäfte und das Kochen gründlich erlernen. Bei gutem Willen und eigenem Fleiss ist die französische Sprache leicht zu erlernen und würde bei zusagendem Charakter und befriedigenden Leistungen eine Entschädigung von 100 Fr. fürs Jahr verabreicht. Gute Aufsicht und familiäre Behandlung wird zugesichert, dagegen wird nur ein eingezogenes, stilles Wesen berücksichtigt. Offerten unter Chiffre K 369 befördert, wenn Frankatur beigelegt ist, die Expedition d. Bl. [FV 369

Eine kleine Familie in Montreux würde ein junges **Mädchen,** das die hiesigen Schulen besuchen will, bei sich aufnehmen. Gute Kost. Familienleben. Piano zur Verfügung. Pensionspreis 60 Fr. per Monat. Auf Wunsch gratis Anleitung in Verrichtung der leichten häuslichen Arbeiten. Offerten unter Chiffre S 402 befördert die Exp. [402

In einer gut situierten Familie in Zürich werden zwei **Töchter** angenommen zur Ausbildung als tüchtige Hausfrauen. Selbständiges, gutes Kochen, Zimmerordnung, Damenschneiderei, technisches Zuschneiden, Weissnähen, Bügeln, Schönarbeiten. Auf Verlangen Klavier- und Gesangsstunden. Anstandsunterricht u. Familienleben. Mütterliche Behandlung. Lehrzeit 1 Jahr mit Garantie gründlichster Anleitung, gegen Vergütung der Pension. Off. unter Chiffre H Z 403 an die Exp. [403

Als Stütze der Hausfrau zu kleiner Familie in Zürich (drei erwachsene Personen) wird eine arbeitsame **Tochter** aus guter Familie gesucht. Es ist Gelegenheit, unter Anleitung der Dame die feine Küche zu besorgen, und die Wohnung muss in Stand gehalten werden. Die Nachmittage kann die Tochter für ihre Privatarbeiten verwenden. Es wird eine Waschfrau gehalten und eine angemessene Bezahlung geleistet. Es wird aber nur auf eine gebildete und arbeitsame Tochter reflektiert, die Familienzugehörigkeit zu schätzen weiss. Offerten unter Chiffre S Z 388 befördert die Expedition. [388

Als Gehülfin der Hausmutter in Erziehung und Pflege der Kinder und zur Besorgung der Handarbeiten sucht eine sehr gut erzogene **Tochter** Stelle in honetter Familie. Es wird mehr auf Familienanschluss reflektiert als auf hohen Lohn. Offerten unter Chiffre C M 391 befördert die Exped. [391

Ein treues, bescheidenes **Mädchen,** das gut bürgerlich kochen kann, findet Stelle in einer Familie von nur drei Personen. Gute Behandlung und guter Lohn nebst bester Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. [345

Ein Mädchen

gesetzten Alters **sucht bessere Privatstelle** oder als **Zimmermädchen** in einen Kurort. Gefl. Offerten sub Chiffre C 1568 c Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [394

Gesucht:

in ein Modengeschäft St. Gallens eine **Tochter** zur Ausbildung, sowie eine ordentliche **Lehrtochter.** [371

Gefl. Offerten unter Chiffre X 1010 G an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Lehrtochter gesucht.

Eine brave, intelligente **Tochter** könnte sofort oder bald in die Lehre treten bei **Frau Laufer-Ott,** Damenschneiderin in **Uster,** Kt. Zürich. [380

(405) (S 236 Y)

1897

Ich beehre mich, den

Eingang aller Neuheiten

in

Wolle, Seide und Baumwollstoffen

anzuzeigen. [264

Muster und Modebilder umgehend.

J. Spœrri

Zürich.

Gesucht:

in eine Familie nach Lausanne zu einem einjährigen Kinde eine **erfahrene, zuverlässige Kindsmagd,** welche auch in den Handarbeiten bewandert ist. 30 Fr. Lohn per Monat. Offerten ohne sehr gute Zeugnisse werden nicht berücksichtigt. Offerten unter Chiffre W L 407 befördert die Expedition. [407

Ein Kindermädchen

katholischer Konfession und nicht zu jung, findet für sofort Jahresstelle bei einer Hotelierfamilie. Gefl. Offerten mit Photographie und Zeugniskopien an **Haasenstein & Vogler, Chur,** unter Chiffre **H 386 Ch.** [386

Eine tüchtige Schneiderin

sucht Stelle bei einer achtbaren Familie, wo sie Gelegenheit hätte, nebst ihrem Berufe in den häuslichen Arbeiten, hauptsächlich beim Kochen mitzuhelfen. Gefl. Offerten unter Chiffre M 381 befördert die Expedition. [381

Volontaire.

On demande une jeune fille désirant apprendre le français pour s'aider dans un ménage soigné. S'adresser à Madame **Rebmann,** Rue du Parc 10, **La Chaux-de-Fonds.** [339

Gebildete Tochter aus angesehener Familie, 24 Jahre alt, im Hauswesen durchaus bewandert, **sucht** per künftigen Mai **Stelle,** vorzugsweise als [376

Vorsteherin

in feinem Haushalt. Offerten unter Chiffre O 1064 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Nach Genf

gesucht als **Volontaire** ein junges **Mädchen** aus guter Familie, welches Gelegenheit hätte, eine gründliche Haushaltung zu erlernen. **Ch. Gros,** rue de la Prairie 21, **Genf.** (H 2198 X) [384

344] **Volontär** (O F 1114) gesucht Anfang April in christl. Familie bei Kindern, klein. Lohn u. franz. Stund. Chaux-de-fonds bei Hrn. Bernard Bonsack.

Franz Carl Weber

62 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 62.

Spielwaren.

Specialität! Grosse Auswahl!

347

GENÈVE. **VILLA CLAIRMONT**
33 Champel.
Pensionnat de Demoiselles
Mmes Borck

Education et Instruction soignées. Français. Anglais. Musique. Peinture. Vaste jardin ombragé. Situation élevée et très salubre, à proximité de la ville. Prospectus et références à disposition. (M5420-X) [125

Machen Sie einen Versuch

mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife,** und Sie werden finden, dass dieselbe den guten Ruf, welchen sie sich infolge ihrer hervorragenden kosmetischen Eigenschaften bei allen Schichten der Bevölkerung erworben hat, mit Recht verdient, und sie jeder andern Toiletteseife vorziehen. (H 1216 Z)

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten **Apotheken, Droguerien** und **Parfümerien.** Nur echt von [164

Bergmann & Co.

Dresden Zürich Tetschen a/E.

Man verlange ausdrücklich die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

denn es existieren viele wertlose Nachahmungen.

Gesucht.

Eine anständige **Tochter,** die den Modenberuf erlernt hat, kann in ein Modengeschäft eintreten, mit guter Kundsame würde das Geschäft möglicherweise auf Wunsch übergeben. Gefl. Offerten sub C B 397 zu richten an die Expedition d. Bl. [397

Dienstmagd gesucht.

In eine bessere kleine Familie auf dem Lande in grosser Ortschaft wird eine reinliche Dienstmagd von ehrbarem Charakter, die in sämtlichen Hausgeschäften bewandert ist, gesucht.

Da sich sonst keine Frauensperson in der Familie befindet, so würde ihr die Leitung des Hauswesens anvertraut und bei befriedigender Leistung eine sehr gute Bezahlung zugesichert.

Offerten unter Chiffre W 406 an die Expedition d. Bl. [406

Gesucht: [382

als Lehrtochter zu einer Damenschneiderin eine **Volontärin,** die gleichzeitig in der Haushaltung aushelfen würde. Man wende sich an **Mme. Berger-Loth,** Bel Air 4, **Lausanne.** (O 383 L)

Gesucht eine gute [378

Köchin

in eine Familie in **Luzern.** Offerten und Zeugnisse beliebe man sub Chiffre **O 165 Lz** an **Orell Füssli,** Annoncen, in **Luzern** zu adressieren. (O 165 Lz)

Mädchen-Gesuch.

In einer ehrbaren, kleinen Familie ausserhalb der Stadt Lausanne wird ein junges, gesundes Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache und zur Aushülfe in der Haushaltung auf den Frühling gewünscht. Familienleben. Mässiges Kostgeld ist verlangt. Offerten an Hrn. Charles Wagen, Le Myosotis, route de Morges in Lausanne. (H 3481 L) [379

Gesucht.

Zwei intelligente **Töchter** finden Gelegenheit, bei einer tüchtigen Damenschneiderin den Beruf gründlich zu erlernen, sowie auch in der französischen Sprache sich auszubilden. **Mme. Brun,** clos de Rive, couturière, **Lausanne.** [385

Franz. Sprache.

In einer achtbaren Familie der franz. Schweiz würde man ein junges Mädchen in Pension nehmen. — Bescheidener Pensionspreis. Referenzen zur Verfügung. — Offerten unter Chiffre Y 1084 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.** [387

Pensionnat de demoiselles

Les Bergières, Lausanne.
Education et instruction très soignées. Excellentes références. (H 2065 L) [266
Directrice **Melle. C. Weuve.**

La Bergeronnette

(OF 610) **LAUSANNE.** [215
Gut empfohlenes Pensionat für junge Mädchen, die in der französischen und englischen Sprache sich gründlich ausbilden oder die städt. höhere Töchterschule besuchen wollen. Familienleben. Haus in freier, schöner Lage mit Garten und Tennis. Referenzen in Lausanne durch Mr. le pasteur **Dupraz**, Avenue de Villamont, oder die Vorsteherinnen, in Zürich durch Orell Füssli-Annoncen.

Pension und Haushaltungsschule

de Mmes. Cosandier [395
Landeron, Neuchâtel.
Prächtige Lage. Studien in franz. und engl. Sprache. Musik. Handarbeit. Ausbildung im Kochen, Theorie und Praxis. Prospekt. Referenzen: **Mme. Brack, Aarau; Wolmar, Murten.** (H 1971 N)

Pension

finden junge Töchter, welche die französischen Schulen besuchen wollen, in Neuchâtel bei einer honetten Familie. Angenehmes Familienleben, gute Kost, schöne Zimmer zugesichert. Piano zur Verfügung. Wegen Erkundigungen kann man sich an die Eltern von dagewesenen Töchtern wenden. Pensionspreis 60 Fr. monatlich. Offerten sind zu richten sub H c 2570 N an **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** [375

Institution Pestalozzi

Chateau de la Rochette
Moudon (Waadtland).
Gründliche Ausbildung in der französischen, sowie modernen Sprachen und Wissenschaften, Musik und Malen, Kurse in Zuschneiden, Lingerie, Stickerei, Hausführung, sowie Kochkunst. Französ., engl., sowie italienische Lehrerinnen im Hause. (M 5476 Z)
Prospekte, sowie Auskunft erteilt
133] **Die Direktion.**

Pensionnat

de jeunes demoiselles
Auvernier (Neuchâtel).
Français, anglais, musique, etc. etc. Belle contrée salubre. Vie de famille. Pour références et prospectus, s'adresser à la directrice (361
M. Schenker.

Haushaltungskurs in Schiers.

Vom 1. Mai bis 1. August wird ein zweiter Kurs abgehalten über sämtliche **Haushaltungskunde** und **Handarbeiten**, inbegriffen **Damenschneiderei** und jede **Flickarbeit.** Lehrgeld, Kost und Logis für 3 Monate Fr. 90.— für ein ganzes Jahr Fr. 300.—. Auskunft erteilen die Kursleiterinnen: **Ch. Musfeldt** und **M. Pahl.** (H 347 Ch) [357

Echte Loden Alle Naturfarben
in 6 Qualitäten
120 *cm* breit
zu
Fr. 2.35, 2.75, 3.15, 3.45, 3.95, 4.25,
per Meter.
[197]
J. Spoerri, Zürich.
Muster und Modebilder franko.

Reell und billig!

Geflügel, frisch geschlachtet, rein gerupft, Enten, Hühner Fr. 8, gemästete Gänse Fr. 7.50. Honig, fein, Fr. 7.50. Alles in 5 Kilo-Postpaketen franko per Nachnahme. **Mechel Feuerstein,** Skala a. z. Galizien. [366

entspricht auch den **weitgehendsten Anforderungen** und zeichnet sich aus durch seine **Bequemlichkeit und Billigkeit. Preis Fr. 42.—.** Versand gegen Nachnahme nach allen Orten. **Garantie: Zurücknahme,** wenn nicht konvenierend. [309

C. Fr. Hausmann, St. Gallen
Medicinal- und Sanitäts-Grosso- und Fabrikations-Geschäft.

Von W. Kupferschmid-Marthaler. 202

(390
ist einzig in ihrer Art zur augenblicklichen Verbesserung von Suppen.

[377]

Gesundheits-Bottinen.

Patent Nr. 10,402.

Der **patentierte** Bottinenschaft der Firma Huber, Gressly & Cie. in Laufenburg hat hauptsächlich den Zweck, **Fussleidenden** einen äusserst bequemen Haus- und Ausgangsschuh zu bieten, der, aus hiefür eigens kombinierter **Strickarbeit** aus bester **Wolle** erstellt, sich dem Fusse und seinen Bewegungen anschmiegt, ohne irgendwie Druck auszuüben. Da diese Schuhe auf der ganzen Fläche stark porös sind, gestatten selbe dem Fusse die so wohlthätige Ausdünstung und sind deshalb ärztlich empfohlen. Wer einer stehenden oder sitzenden Beschäftigung obliegt, wie Bureaulisten, Eisenbahnreisende, Fabrikarbeiter, besonders auch die Frauenwelt, werden die Gesundheitsbottinen schätzen lernen, da dieselben angenehm zu tragen sind und das Anschwellen der Füsse verhindern. Die gestrickten Schäfte werden auch einzeln abgegeben. — **Wiederverkäufern gewähren Rabatt.** (H 1440 Q) [398

Wer Freude an schönen Möbeln hat, dem empfehle ich die so beliebten speciell für Schlafzimmer sehr bevorzugten, hellen [295

Arvenholz-Möbel

aus feinstem Bündner Alpenholz, sauber und geschmackvoll gearbeitet. Man verlange Preisliste und Photographien für Schlafzimmer-Einrichtungen von
A. Körber, Möbelfabrik, Davos-Platz (Graubünden).

Rein ohne jede Beimischung zu gebrauchen!
Homöop. Gesundheits-Caffee
nach **Dr F. KATSCH**, ächt
wenn mit Marke KAFFEEMÜHLE und FIRMA
Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel, Mailand, Linz, Komotau, Kaschau, Agram, Bukarest.
zu haben in den APOTHEKEN u. SPEZEREIW. HDLGN.

Der Genuss des indischen Bohnenkaffees verschlimmert bei allen Herz- und Lungenkrankheiten ohne Ausnahme, bei fast allen Magen-, sowie Nervenleiden und bei erheblichen, entzündlichen Affektionen den bestehenden Krankheitszustand. Dasselbe gilt ferner von allen auf Vollblütigkeit beruhenden Uebeln (namentlich v. Hämorrhoidalzuständen), denn der indische Bohnenkaffee regt nur auf und hat keine nährenden Eigenschaften. [332

Der **Katsch-Kaffee** empfiehlt sich namentlich für Kinder und ganz besonders für Personen, welche schwachen Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wertvolles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesundheitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollst. Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

Feinster Blütenhonig

geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80. [365
Michael Franzen
Lehrer und Bienenzüchter in Zsombolya (Hatzfeld), Ungarn.

Emil Mayer

Tapissier und Dekorateur
14 Schmiedgasse 14
empfiehlt sein reichhalt. Lager fertiger, kompl. **Salongarnituren, Diwans, Fauteuils** und **Polstersessel** mit nur reeller, fachmännischer Ausführung, aller Arten **Rouleaux** und **Fenster-Dekorationen.**
Grosses Magazin im I. Stock.
(H 833 G) **Telephon.** [346

Fabrik-Depot

rein [350
leinener weisser Taschentücher
per Dutzend
Fr. 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.— bis Fr. 10.—. (H 1248 Q)
Versand per Nachnahme durch
C. Pflüger, Basel.

LENZ neuester Herrenanzug zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.
Hermann Scherrer, St. Gallen.
Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.
Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben und Stoffen, Herren- und Damenloden. [352

ROSEN

Empfehle **schöne, starke** und **gut bewurzelte** (H 880 O) [396
Theerosen
aus kleinen Töpfen in 6 allerb. Sorten. Postkistchen v. 6 Stück Fr. 2.50 } freo. geg.
do » 12 » » 4.— } Nachn.
Diese Rosen blühen, wenn in Töpfe oder ins Freie gepflanzt, bis im Juli ganz sicher.
R. Oppikofer, Handelsgärtnerei in **Ascona** (Tessin).

Telephon!
Hygieinische Frauenbinde „Sanitas"
samt Zubehör, wie alle Specialartikel für Frauen Wöchnerinnen, Hebammen, Kinder etc.
Telephon!
[110]
Auswahlsendungen.
Weibliche Bedienung.

Hecht-Apotheke, I. Stock.
Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, I. St.
C. Fr. Hausmann.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
- leicht löslicher reiner
CACAO
(H 928 Z)
39]

Werden.

Aus seinem eignen Wesens Drang
Entsprießt der Keim der Erde,
Ihn treibt des Lebens innrer Zwang,
Daß er zur Knospe werde.

Die Knospe hebt das stille Haupt,
Das sonnenangeglühte,
Und aus sich selber, reich belaubt,
Entfaltet sich die Blüte.

Aus hartem Felsen ringt sich los
Mit wildem Drang die Quelle,
Und fort stürzt in des Meeres Schoß
Sich wachsend Well' auf Welle.

Und was da keimt und sproßt und webt
Im Himmel und auf Erden,
Es wird aus innrem Drang belebt,
Es wird, denn es muß werden!

Nur was das Menschenherz verschließt,
Das schleppt sich schwer und träge.
Du hemmst ja, Herz, was in dir sprießt,
Durch deine eignen Schläge.

Und nur allein dein Schicksal ist:
Durch Mühsal und Beschwerden,
Was du in deinem Wesen bist,
Mit Schmerzen erst zu werden!

Wilhelmine, Gräfin Wickenburg-Almasy.

Zur Frage der Jugenderziehung in der Schweiz.*)

Ein Mahnwort ans Schweizervolk von G. Stucki.

25 Rappen können selten so gut angewendet werden, als indem man sich diese obengenannte, im vollsten Sinne des Wortes „gute Schrift" kauft, sie liest und dann auch gewiß gerne sie verbreitet, so weit man irgend kann. Es sind warme Worte, die von Herzen kommen und zu Herzen gehen müssen.

„Ein Bild aus dem Leben einer armen Gemeinde" bildet die Einleitung des Schriftchens und weckt unser ganzes Interesse an der vom Verfasser behandelten Frage. Wir sehen, wie in armen Gegenden unsers Vaterlandes die Erziehung noch lange nicht auf der Stufe steht, die für alle, auch für den letzten Bürger eines freien Staates unbedingt gefordert werden muß. Wir sehen die verhängnisvollen Folgen solch mangelhafter Erziehung für den einzelnen, die Familie, die Gemeinde, den Staat. In weiteren Abschnitten weist der Verfasser an Hand genauen statistischen Materials nach, daß viele Schweizerbürger heutzutage noch nicht das Minimum von Bildung erlangen, das ihnen zu ihrem Fortkommen im Leben durchaus nötig ist. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß die Tabellen der Rekrutenprüfungen nur über den Bildungsgrad der männlichen Jugend Auskunft geben, daß eine ähnliche Prüfung der weiblichen Jugend bei ihrem Eintritt ins Leben weit schlechtere Ergebnisse zeigen müßte, da ja die Vorbereitungskurse auf die Rekrutenprüfungen — meistens eine Art Schnellbleiche — für sie wegfallen.

Im Jahre 1894/95 besuchten in der Schweiz 34,144 Knaben und nur 4105 Mädchen eine Fortbildungsschule. — Als einzelne Zweige der Förderung des Volksschulwesens werden einläßlich bezeichnet: Bau neuer Schulhäuser; Errichtung neuer Lehrstellen infolge Klassentrennung; Beschaffung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln; Unentgeltliche Abgabe von Schulmaterialien und Lehrmitteln; Verabfolgung von Nahrung und Kleidung an bedürftige Kinder; Erziehung schwachsinniger, blinder, epileptischer, taubstummer, moralisch gefährdeter oder verwahrloster Kinder; Förderung des Fortbildungsschulwesens; Ausbildung von Lehrern; Aufbesserung ungenügender Lehrerbesoldungen.

Können Gemeinden und Kantone von sich aus die nötigen Leistungen aufbringen? Nein. Sie thun in den meisten Fällen jetzt schon, was zu thun ihnen möglich ist. Je ärmer eine Gemeinde, um so mehr muß der Kanton helfen; je ärmer ein Kanton, um so mehr soll der Bund unterstützen.

Artikel 4 der Bundesverfassung stellt ausdrücklich die Gleichheit aller Schweizerbürger vor dem Gesetze und die Abschaffung aller Vorrechte der Geburt und der Oertlichkeiten fest. Gut, so soll der Bund ausgleichend dem Zufall des Geburtsortes seines Bürgers zu Hülfe kommen. Er rüste sie gleichmäßig aus, denen er später gleiche Pflichten auferlegen, gleiche Rechte zugestehen will. Damit wird er die Gleichheit vor dem Gesetze ihrer Verwirklichung näher bringen.

Hunderttausende werden für Verbesserung der Viehzucht, Millionen für Flußkorrektionen und Wildbachverbesserungen ausgegeben, und die verborgenen Sümpfe und Wildwasser auf geistigem und sittlichem Gebiete wollte man unbeachtet ihren weit größeren Schaden anrichten lassen?

Ihr Großen im Lande, die das Zutrauen des Volkes auf hohen Platz gestellt hat, nehmt euch der Sache der Hülfsbedürftigen an und macht sie zu der eurigen! Schafft, daß dem gegeben werde, der da nicht hat!

Hilf, Mutter Helvetia! Laß That und Wahrheit werden das schöne Wort: „Alle für einen; einer für alle!"

S. E.

*) Bern, Schmid & Francke, 1897. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Depots der „Guten Schriften".

Herren-Hemden [226] nach Mass liefert (H 495 G) **Theodor Frey, St. Gallen.**

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszuschmücken? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparsamkeit auf die Anschaffung solchen Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbe liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erledige ich unter Nachnahme kostenfrei. [201

Fleißige Arbeiterin A. Z. 201.

Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei
Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt [70
Sprenger-Bernet, St. Gallen.
Sorgfältige, schnelle Bedienung.
Telephon Nr. 87.

Laubsäge
-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl
Lemm-Marty, St. Gallen
Multergasse 4. (H 15 G)
Preislisten auf Wunsch franko. (68

Hausfrauen
wie Gold
so blank
wird jedes Metall, welches mit

behandelt wird. [204
Generaldepot für die Schweiz:
Gebr. van Bærle, Basel.
Rensings Metall-Putzpomade, unerreicht von keiner Konkurrenz.
— verlangt in allen Handlungen —
das beste Putzmittel der Neuzeit. (H4980)

Rheumatismus und Asthma.
Seit zwanzig Jahren litt ich an dieser Krankheit so, dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. [209
Klingenthal in Sachsen.
Ernst Hess.

Sterilisierte Alpenmilch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.
Erprobteste und bestbewährte
Kindermilch.

Zeugnis.
Nachdem ich in meiner Familie Gelegenheit hatte, Ihre **Tormentill-Seife** zu probieren gegen ein chronisches Excema (falsche Flechten), kann ich dieselbe als vorzüglich empfehlen. Als Toiletteseife zu täglichem Gebrauch übertrifft die **Tormentill-Seife** durch ihren erweichenden Einfluss auf die Haut, speciell im Winter bei Neigung zu Schrundenbildung der Hände, die feinsten Glycerinseifen.
362] **L. Aufranc-Hofmann,** Zahnarzt, **Basel.**
Okics Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften.

Specialität in Bruchbändern neuester Erfindung
elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203
Band für Mutterbrüche
selbst den grössten Vorfall ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. **Garantie für vollständiges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten** und tritt Heilung in 5—6 Monaten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.
Jb. Hügi, Bandagist
Telephon! **Röthenbach** bei Herzogenbuchsee.

Pensionnat famille.
M. et Mme. **Jules Guex,** rue du lac 23, à **Vevey** (Vaud), reçoivent en pension quelques jeune demoiselles, désirant apprendre le français et completer leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références **M. Hauser,** conseiller fédéral, Marienstrasse 17, **Berne,** M. et Mme. **Hauser-Wiedemann, St-Gall,** M. et Mme. **Otto Alder-Baenziger, St-Gall,** Mme. **Saurer, Arbon,** Mme. **Heinrich Steintels, Zürich.** (H 11757 L) (94

Institut f. junge Leute
Clos-Rousseau. CRESSIER bei Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. —
Sommersemester: 26. April 1897.
271] (T 101 L) Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.

Engros-Export.
Silberne Medaillen:
Neuchâtel 1887
Bern 1895.
Rohrmöbel, sehr bequeme, leichte Sitz- und Liegemöbel. [243
Kinderstubenwagen, Korbwaren aller Arten.
Detail in St Gallen: Ob d. St. Laurenzenkirche.

Mein Haus, Mein Stolz
ist der Titel eines vorzüglichen Werkes von
J. von Wedell,
das allen denjenigen, die ihr **Heim gründen** und **zeitgemäss einrichten** wollen, mit zuverlässigen Anweisungen und Ratschlägen an die Hand geht. Es wird darin zunächst gezeigt, wie jeder Raum des Hauses von der Küche bis zum Salon aufs praktischeste und geschmackvollste einzurichten sei. Ferner gibt es **Auskunft auf alle Fragen,** welche das **Leben im Hause** betreffen, mögen diese sich nun auf die Pflege der Geselligkeit, das Arrangement von Gesellschaften oder auf Erziehung von Dienstboten, ein harmonisches Familienleben, richtige Wirtschafts- und Lebensführung, Einkauf von Lebensmitteln etc. beziehen. Dilettanten sind gelegentlich alle diejenigen Gegenstände bezeichnet, an denen sich ihre Kunstfertigkeit mit Erfolg bethätigen kann. Der Preis des 368 Seiten starken Bandes beträgt broschiert nur M. 3.60, eleg. geb. M. 4.50. [393
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlage
Levy & Müller in Stuttgart.

Weisse baumwollene Strümpfe
werden garantiert echt **diamantschwarz** gefärbt per Paar à 50 Cts. bei
Georg Pletscher
chemische Wäscherei, Kleiderfärberei in Winterthur. [235

Wünschen Sie
gut-sitzende Taille
so bitten wir, sich unserer **Corsets** zu bedienen. Wir halten seit Jahren streng darauf, den Schnitt der Corsets stets den jeweiligen Formen der Blusen- und Taillenmode anzupassen.
Bekannt für vorzügliche Corsets von Fr. 5—25. Auswahlsendungen nach der ganz. Schweiz franko. [234
Illustrierter Katalog. Als Mass erbitten Taillenweite, auf dem Kleide gemessen.
Moden- und Konfektions-Magazine
Wormann Söhne
Basel.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [41
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich

J. Kihm-Keller
z. guten Quelle [35
Frauenfeld.
Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
in feinster und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen
Diplome I. Klasse.
Katalog und Muster umgehend franko.

Pedrucci & Kiebler
Nelkenzüchterei
Poschiavo (Graubünden).
Specialität: [120
Riesen-Nelken.
Beschreibende und belehrende Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten.

Haushaltungs-Schule
und Töchterpensionat
in **Marin** bei Neuchâtel.
Prospekt und Referenzen
zur Verfügung.
Adresse: Mme. **Jeanne Convert-Borel**
(H 250 N) à **Marin.** [90

Weitaus den besten und schönsten (75
Bernerhalblein
für Männer- und Knabenkleider in prächtiger Auswahl und **Bernerleinwand** zu Leintüchern, Kissenbezügen, Bäckertücher, Hand-, Tisch- und Küchentücher etc. in kerniger oder hochfeiner Qualität bemustert?
Walter Gygax, Fabrikant
[H 553 Y] Bleienbach.

Damenwäsche.
Feston auf Doppelstoff, sehr solid, sowie jeder Arten **Stickereien,** grösste Auswahl, versendet an Private und Näherinnen zu billigsten Preisen (71
J. Engeli, Stickereifabrikation
St. Gallen.

Taillen-Ressorts
(La Véritable)
bilden den besten Ersatz für Fischbein. Kein Durchstossen der Kleider mehr. — In allen Mercerie geschäften zu haben. (H 2299 Q) [114

Passendstes Geschenk für Frauen:
Mis Chindli.
Ein Liederkranz für junge Mütter
von **Sophie Hämmerli-Marti.**
Mit Vorwort von Prof. Dr. J. Winteler. Elegant gebunden Preis **Fr. 2.50.**

Ein allerliebstes Büchlein, das sich so recht für den Geschenktisch eignet, ist das im Verlage von Karl Henckell & Co. in Zürich erschienene mundartliche „Mis Chindli", von Sophie Hämmerli Marti. Die Verfasserin, Frau Dr. Hämmerli in Lenzburg, schildert in ihren Gedichten, die alle in Aargauer Mundart geschrieben sind, in meisterhafter Weise das Glück einer jungen Mutter, die nur für ihr Kind lebt. Ein zweiter Teil drückt die Gedanken des Kindes ebenfalls in gebundener Sprache aus. **Das Büchlein ist einfach reizend.**
(Tagblatt der Stadt Winterthur.)
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. (H 1582 Z) [399
Verlag von Karl Henckell & Co., Zürich.

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik
Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels"
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), **Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen** werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (22
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen. (H 2300 Q)
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten

Vorhangstoffe
eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [103
J. B. Nef, zum Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Butterick's Moden-Revue
Einmal benutzt — immer verlangt!
Monatlich über 250 Abbildungen
nebst Beschreibungen der neuesten Moden, sowie 1 farbiges und 3 Tondruck-Modenbilder, ferner die neuest. Hüte, Handarbeiten, Modenberichte, Novelle.
Jahresabonnement 3 Mark
bei jeder Agentur für Butterick's Schnittmuster, sowie bei allen Buchhandlungen und Postämtern.
Verlangen Sie per Postkarte Gratis-Probeheft
von Ihrer Buchhandlung, von obigen Agenturen, oder von **Blank & Co.'s Verlag, BARMEN.**
(H 2172 J) 123

Nach Berliner akademischer Methode
erteile in **Zürich** 3monatliche Kurse im **Weissnähen und Kleidermachen,** 4wöchentliche theoretische Kurse **für Schneiderinnen.** (H 10 G) [117
Anmeldungen nimmt entgegen
Bertha Weinmann, Unterdorf-Herrliberg.

Mässige Preise.
Gebrüder Hug & Co., Basel.
Grösste Auswahl von
MUSIK
und Instrumenten aller Art.
HARMONIUMS
(H 2325 Q) von Fr. 110.— bis 3000.—. [21
Terminzahlungen. — Vorteilhafte Bedingungen.
Mässige Preise.

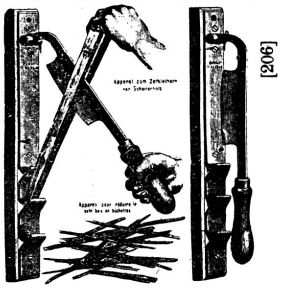
ROSEN
enorme Vorräte, 2400 Sorten, bei **Soupert & Notting** in *Luxemburg* (Grossherzogtum). **Hoflieferanten v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien etc.** Katalog kostenfrei. [310

Das beste Hustenmittel ist:
Pectoral Paracelsus
Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken
EN GROS:
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF [54]

Die Lachener
Fleischbrühesuppenrollen
Kinderhafermehle, Haferflocken
Erbs-, Reis- und Gerstenschleimmehle
Dörrgemüse (H 12 G)
Herz's Nervin eine vorzügliche Speisewürze
sind von unübertroffener Güte.
Ueberall verlangen.
M. Herz, Präservenfabrik Lachen
a. Zürichsee. [27

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Nützlichstes Geschenk.
Eine Wohlthat für jede Haushaltung.
Angesichts der fortwährend sich ereignenden **Unglücksfälle,** herbeigeführt durch das **Anfeuern mit Petrol,** sollte die Anschaffung dieses Apparates, welcher jeder Gefahr vorbeugt, Niemanden gereuen.
Holzspalt-Apparat, Patent Nr. 9546.



[206]
Der Apparat lässt sich überall leicht befestigen
Länge: 43 cm, Gewicht: K° 0,850
Preis Fr. 5. *— franco durch die ganze Schweiz*
Wo nicht in Eisenhandlungen erhältlich, direkt durch
A.-G. V. Glutz-Blotzheim Nachf. Solothurn

Bilder-Einrahmungen
besorgt **prompt** und **billigst**
Alder-Hohl, St. Gallen
(H 575 G) **Neugasse 43.** [257

J K
Leicht löslicher CACAO
J. KLAUS LE LOCLE SCHWEIZ
rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f. 200 Tassen Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.
(H 1 J)
CHOCOLAT KLAUS
Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [208

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, prompt und billig
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Reiner leichtlöslicher
CACAO MÜLLER & BERNHARD CHUR
Cacao & Chocoladenfabrik
Feine Chocoladen
überall zu haben.
[198] (Z 6906 M)
Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [28